

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanzenhagen & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794. für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 31. Oktober 1,00 Mark, Abwoher 0,80 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonparallexzelle beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengeuche 12 1/2 Pfennig, Vereinstafeln 20 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite Reklamexzelle beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorarbeiten keine Gewähr. — Postkontonr. 122 Magdeburg.

Nr. 249.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Oktober 1924.

35. Jahrgang.

## Die Auflösung wider Willen.

Sie wollten nicht, sie mußten.

Sämtliche bürgerlichen Parteien machen nach der erfolgten Reichstagsauflösung nicht nur gute Miene zum unangenehmen Spiel, sondern geben sich sogar den Anschein, als sei ihnen die Auflösung höchst willkommen gewesen. Besonders die Kommunisten. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, zeigt Hermann Müller (Franken) in folgendem auseinander:

Alle bürgerlichen Parteien wollten die Auflösung des Reichstags vermeiden. Am meisten die Deutsche Volkspartei, die am 24. September die Krise mit ihrem Verlangen auf einseitige Erweiterung der Reichsregierung nach rechts eröffnete. Noch am Sonntag hat Stresemann in Frankfurt a. M. gegen die Auflösung geredet. Die „Kölnische Zeitung“ sah aus innen- und außenpolitischen Gründen in der Auflösung eine „Katastrophe“. Nur so erklärt es sich, daß fast 4 Wochen lang ein

effektischer Kuhhandel um Ministerische getrieben werden konnte. Außer der Sozialdemokratie wollte eben jetzt keine Partei das Ende dieses Reichstags.

Sollte die Auflösung vermieden werden, so gab es, da der Bürgerblock ohne Demokraten keine sichere Mehrheit hatte, nur eins: Marx hätte mit seinem Kabinett vor den Reichstag treten müssen. Er wäre dort sicher nicht gestürzt worden. Diesen immer wieder von der Demokratischen Partei vorge schlagenen Weg konnte Marx nicht betreten, weil die volksparteilichen Minister in diesem Fall aus der Reichsregierung auszutreten drohten. Aus der schleichenden Krise wäre die offene geworden. Die Deutsche Volkspartei fühlte sich durch den unsittlichen Berliner Pakt an die Deutschnationalen Partei gebunden. So kam es schließlich zur Auflösung wider den Willen aller bürgerlichen Parteien. Während Macdonald in England zur Auflösung griff, um schnell eine reinliche Entscheidung herbeizuführen, kam sie bei uns am Ende mißlungener Schiebergeschäfte

weil einfach nichts anderes übrigblieb.

Nur die Sozialdemokratie hat in allen Phasen der Krise allen Beteiligten immer wieder erklärt, daß die Auflösung dieses Reichstags erfolgen müsse, daß sie eigentlich sofort nach Verabschiedung der Dawes-Gesetze fällig gewesen sei. Der jetzt aufgelöste Reichstag war eigentlich schon nicht mehr zeitgemäß, als er zum erstenmal zusammentrat. Seine erste Tagung wurde nach den französischen Wahlen am 11. Mai eröffnet, die die Grundlage für eine wesentliche Milderung der europäischen Politik geschaffen haben. London und Genf hätten nicht so erfreuliche Ergebnisse gehabt, wenn der 11. Mai nicht zum Sturz Poincarés geführt hätte. So trug der am 4. Mai gewählte Reichstag den Stempel der Vergangenheit, während es galt, für die Zukunft Politik zu machen. Die Sozialdemokratie war im alten Reichstag gegen den frühen Wahltermin gewesen. Die Förderer einer reaktionären Innenpolitik konnten aber damals die Wahlen nicht früh genug bekommen. Der zu früh geborene Reichstag wies dann auch alle Zeichen der Unreife auf. Die kommunistischen und nationalsozialistischen parlamentarischen Siebenmonatskinder waren natürlich mit diesem Reichstag zufrieden.

Die Kommunisten haben im Vorkriegsrat des Reichstags

nicht für die Auflösung

plädiert. Sie leben nur von Protestaktionen, aber wo blieb ihre Agitation für Auflösung dieses Reichstags? Ihr Ausbleiben ist begreiflich. Die Kommunisten sind zurzeit so durcheinander, daß sie bei einer Reichstagswahl mit schwersten Verlusten zu rechnen haben. Der Dawes-Plan sucht eine Befriedigung der Entente auf ökonomischen Wegen bei Stabilisierung der deutschen Währung zu erreichen. Das bedeutet das Ende des Traumes von der Weltrevolution.

Auch die Völkischen waren so still wie noch nie während einer Krise. Graefe machte zwar Witze über die beschiedenen Deutschnationalen, aber die Art, mit der er früher die Leidenschaft aufzupfeuern unternahm, schien ihm ganz abhanden gekommen zu sein. Die Völkischen, die im Reichstag bisher nichts für das Volk geleistet haben, fürchteten den deutschen

Wähler als Richter über völkische Impotenz. So fanden die Sozialdemokraten in den beiden andern „Oppositionsparteien“ keine Unterstützung, als sie die Auflösung forderten.

Die Deutschnationalen aber hatten seit ihrem Auseinanderfall bei der Abstimmung über die Dawes-Gesetze, die das „zweite Versailles“ ohne Volksbefragung erst ermöglichte, den Charakter der Oppositionspartei, eingebüßt. Ihr Führer Hergt hatte versprochen müssen, daß er als Fraktionschef zurücktreten würde, sobald der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung erfolgt. In dem Eintritt in die Regierung sahen die Deutschnationalen aber die einzige und letzte

rettung vor der Rache der Wähler.

Die Deutschnationalen waren seit ihrem Auseinanderfallen nur noch Bruch. Als solcher wollte die Partei, die sich im Mai mit nationalistischen Phrasen 105 Mandate erschlichen hatte, nun, da sie Trägerin der Erfüllungspolitik geworden war, begreiflicherweise sich nicht vor den Wählern sehen lassen. Für eine spätere Zeit hoffen ihre Führer auf die bewährte Bergeshöhe des deutschen Michels.

Die Mittelparteien hätten trotz der unüberwindlichen Abneigung der Deutschnationalen gegen Neuwahlen die Auflösung bald erzwingen können. Sie wollten aber nicht. Die Volkspartei und das Zentrum hatten dafür Gründe der Taktik. Es ist traurig, daß in einer Zeit, in der außenpolitische Entscheidungen von größter Tragweite in Sicht sind — Räumung der Kölner Zone, Aufheben der Militärkontrolle, Verkürzung der Fristen der Ruhrbesetzung — Zentrum und Deutsche Volkspartei die Regierungsbildung unter Zurückstellung aller grundsätzlichen Gesichtspunkte nach taktischen Erwägungen vornehmen wollten. Sie folgten darin den Zeitjagen des Reichsaußenministers Stresemann, der die Auffassung vertrat, daß gerade wegen der außenpolitischen Lage die Deutschnationalen in die Reichsregierung aufgenommen werden müßten; denn man müsse sie binden. Stresemann fürchtete als Außenminister eine hemmungslose Störungspolitik der Deutschnationalen, die sich in kleinen und großen Anfragen äußern konnte. Die Deutschnationalen sollten also in die Reichsregierung aufgenommen werden, weil man ihnen zutraute, daß sie in ihrer Agitationspolitik alle vaterländischen Interessen außer acht lassen würden,

wenn sie nicht an die Futtertrippe

kommen würden.

Die Deutsche Volkspartei und der rechte Flügel des Zentrums hatten aber auch innerpolitische Gründe, die Deutschnationalen regierungsfähig zu machen. Sie wollten dadurch vor den nächsten Wahlen den Deutschnationalen die Gistähne ausbrechen. Durch Teilnahme an der Verantwortung in einer Regierung der Erfüllungspolitik sollten sich die Deutschnationalen gründlich kompromittieren, sollten sie die Vorteile einer Oppositionspartei im politischen Konkurrenzkampf verlieren. Besonders die Volkspartei hoffte dadurch Wähler zurückzugewinnen, die sie im Mai verloren hat, weil der von deutschen Oberlehrern gezüchtete deutsche „Edelmensch“ damals noch glauben durfte, daß zwischen der Politik Stresemanns und Hergts ein Unterschied wäre.

Das Gros des Zentrums endlich wollte unter keinen Umständen jetzt einen Wahlkampf, weil es fürchtete, daß unter der Parole

für und gegen Zölle auf Lebensmittel

die rheinischen Bauern und die rheinisch-westfälischen Arbeiter noch mehr durcheinander kämen, als sie es schon sind. Außerdem behaupteten die Zentrumsführer, daß sie in einem Wahlkampf nicht sehr viel gewinnen könnten.

Die Demokraten endlich waren aus doktrinarischen Gründen gegen eine Auflösung. Sie wollten, daß sich das Kabinett dem Reichstag stellen sollte, der es stützen oder stürzen konnte. Bei ihnen lag die Entscheidung. Weniger wegen ihrer Zahl, als weil Stresemann weiß, daß er mit seiner „Zeit“ gegen die große demokratische Presse auf die Dauer keine Außenpolitik machen kann. Die Demokraten müßten im Zeichen von Schwarzrotgold in diesem Wahlkampf gewinnen. Zu einer wesentlichen Verschiebung des Wahlergebnisses braucht es aber gar keines sehr großen Gewinnes der Demokraten. Selbst die Reichsparteien rechnen mit einem

starken sozialdemokratischen Zuwachs.

Das war einer ihrer Gründe gegen die Auflösung. Denn es gibt bürgerliche Parteien, denen im Reichstag 60 Kommunisten und 100 Sozialdemokraten lieber sind als 30 Kommunisten und 130 Sozialdemokraten.

Für uns sind die uns allgemein gestellten Prognosen erfreulich. Im März dieses Jahres saßten alle Reaktionen von dem unabwendbaren Ende der deutschen Sozialdemokratie. 5 Monate später ist kein Streit darüber, daß wir das Kennen machen werden.

Obwohl die Sozialdemokratie mit der Forderung der Auflösung des Inflations-Reichstags allein stand, kam sie ans Ziel. Die Wähler und Wählerinnen haben nun das Wort. Sie werden sich bewähren und der Sozialdemokratischen Partei ihre Stimme geben, der einzigen Partei, die zu den Wählern und ihrer Einsicht Vertrauen hat. —

### Die wortbrüchigen Deutschnationalen.

Der 7. Dezember wird eine Generalabrechnung bringen mit den Deutschnationalen und ihren Stütztruppen, den Kommunisten und Völkischen. Sie sind sich dieser Abrechnung durchaus bewußt und werden deshalb in diesem Wahlkampf mit den schmutzigsten Mitteln kämpfen, um ihre Schlappen noch erträglich zu gestalten.

Die Deutschnationalen haben bereits den Anfang gemacht! Ihre Fraktion hat am Dienstag eine Kundgebung beschlossen, die an anderer Stelle abgedruckt wird und in der die Parole ausgegeben wird: „Eine Regierung ist nur möglich, ohne die Sozialdemokratie, ein Aufstieg nur im Kampfe gegen die Sozialdemokratie“. Eine größere Ehre kann uns kaum angetan werden. Ergibt sich doch aus der deutschnationalen Erklärung, daß sie die Sozialdemokratie als ihren schlimmsten Feind betrachtet. Diese Feindschaft hat ihre Gründe, sie bedeutet für die Sozialdemokratie eine Bestätigung dafür, daß die Interessen des wehrfähigen Volkes gegen die Ausbeuter von ihr am entschiedensten vertreten werden. Das wird immer so sein, und gerade deshalb nehmen wir den Fehdehandschuh jener Partei auf, die Millionen von Menschen vier Jahre lang leichtfertig verbluten ließ! Mit dem letzten Aufwand an Kraft werden wir in diesem Wahlkampf erneut versuchen, dem Volke das

wahre Charakterbild der Deutschnationalen

vorzuführen.

Machen wir gleich den Anfang! In der deutschnationalen Kundgebung wird u. a. folgendes Ziel vertreten: „Die Reinigung des politischen Lebens vom Novembergeist, der damals Wort und Eid brach, und bis heute nicht Wort zu halten gelernt hat“. Diese Behauptung, eine Lüge zugleich, trifft uns nicht. Warum auch? Sie wird von einer Partei aufgestellt, die vor den Wahlen vom 4. Mai die Ablehnung der Dawesgesetze und eine entschiedene Bekämpfung der Erfüllungspolitik als „nationale Pflicht“ bezeichnete und nur deshalb ihre Mandatsziffer auf 105 steigern konnte. Als aber diese Theorie sich in der Praxis bewähren sollte,

brachen die Deutschnationalen ihr Wort

und schlossen sich der von der Sozialdemokratie seit Jahren vertretenen Politik an. Was sie vor der Wahl als „Verflachung“ und ein „zweites Versailles“ bezeichneten, wurde nur durch ihre Zustimmung verwirklicht. Nur sie ermöglichten die Annahme der Gesetze, um dann erneut den Kampf gegen die Erfüllungspolitik aufzunehmen, sie aber schon wenige Tage später als Grundlage der Regierungspolitik wieder anzuerkennen.

Eid- und Wortbruch? Davon spricht eine Partei, die in den Wahlen einen Schacher um Ministerische als ihrer unwürdig bezeichnet. Nach den Wahlen tat sie auch hier das Gegenteil. Sie entfaltete eine Futtertruppenpolitik, die geradezu widerlich war. Erst wurden von ihr als

Entgelt für den Verkauf der Gesinnung

„mindestens vier Ministerische“ verlangt. Nur 24 Stunden später war sie jedoch von den vieren bereits auf drei zurückgegangen, und sie hätte sich, so sicher wie zweimal zwei vier, auch mit zwei Ministerportefeuilles begnügt, wenn ihr Eintritt in die Reichsregierung gewiß gewesen wäre. Geziemt es einer Partei, die in vier Wochen fortgesetzten Eid- und Wortbruch begangen hat, andre dieser Tat zu beschuldigen? Auf die Deutschnationalen trifft zu, was sie selber sagen: Sie haben bis heute nicht Wort halten gelernt.

Wer vermag unter dieser Umständen überhaupt noch etwas darauf zu geben, wenn die Deutschnationalen in

## Vor der Landtagsauflösung.

Der Preussische Landtag trat am Dienstag zu einer seiner letzten Sitzungen zusammen. Nachdem die Haushaltsberatung von der Tagesordnung abgesetzt war, wurde zunächst die namentliche Abstimmung über den Entwurf der Wahlbeamten wiederholt, bei der sich am Montag die Wahlberechtigung ergeben hatte, da die Parteien der Rechten nicht an der Abstimmung teilgenommen. Auch am Dienstag beteiligten sich die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei nicht an der Abstimmung. Abgegeben wurden 208 Stimmgelände, es fehlten demnach 4 Stimmgelände an der absoluten Mehrheit und das Haus war wiederum beschlussunfähig.

In der sofort vorgenommenen neuen, 358. Sitzung wurde die Mobilität zum Landeswahlgesetz (Angelegenheit an das Reichswahlgesetz) in zweiter Lesung beraten. Der Ausschuss hat dazu noch eine Entschließung angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, binnen zwei Monaten nach Abschließung des Gesetzes einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Wahlpflicht für die Wahl zum Preussischen Landtag einführt.

Ein Antrag der Demokraten, wonach die Kreiswahlberechtigung von mindestens 1000 Wählern unterzeichnet sein müssen, wurde in der Sitzung angenommen, doch statt „1000“ gesetzt wird „500“.

Die Vorlage wird auch gleich in dritter Beratung nach den Beschlüssen des Ausschusses en bloc mit der vorher erwähnten Abänderung angenommen, ebenso in der Schlussabstimmung und zwar mit mehr als Zweidrittelmehrheit.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr, Antrag der Regierungsparteien auf Auflösung des Landtags; Fortsetzung der Haushaltsberatung.

### Die Beschlüsse des Verfassungskomitees.

Der Verfassungskomitee des Landtags beendete seine zweite Sitzung 215 Uhr. Der Haushaltsentwurf soll nach ordnungsmäßiger Beratung am Mittwoch auf die Tagesordnung. Die Redezeit wurde dahin festgelegt, daß zur zweiten Beratung nur 10 Minuten festgesetzt werden. In der dritten Beratung soll jede Fraktion eine halbe Stunde sprechen. Der Landtag wird auch noch das neue Wahlgesetz verabschieden. Vor Sonnabend werden voraussichtlich die Beratungen nicht beendet sein.

Nach den weiteren Beschlüssen des Verfassungskomitees wird der Landtag entsprechend der Festsetzung der Reichstagswahlen am 7. Dezember angeberstet. Voraussichtlich wird das Plenum des Landtags am Mittwoch sich mit den Beschlüssen des Verfassungskomitees beschäftigen, um die endgültige Entscheidung zu treffen.

Das Staatsministerium hat dann den vom Landtag angenommenen Entwurf der Landtagsauflösung nur noch zu verkünden. Die Gesetzesentwürfe über die neue Städte- und Landgemeinordnung sollen nicht weiter beraten werden; ein Antrag des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Weiterberatung scheiterte an dem Widerspruch der Deutschnationalen.

## Der Abmarsch im Westen.

Die französischen Truppen werden am Mittwoch bei Tagesgrauen in geschlossenen Formationen die Dortmund-Hörder Zone verlassen. Von der französischen Stadtkommandantur in Dortmund sowie von dem Gebäude des Divisionskommandos wurde am Dienstag nachmittag die französische Flagge niedergeholt.

Die Raumungsgrenzen im Bezirk Dortmund-Süd sind wie folgt festgesetzt: Im Norden im Lippetal, dort wo die Kreisgrenze des Kreises Dortmund das Tal verläßt, entlang der Nordgrenze des Kreises bis zu deren Kreuzung mit der Westgrenze der Gemeinde Mengede, im Westen die westliche Grenze der Gemeinden Mengede, Badelschwing, Westersfelde, Kirchlind, Marten, Deipel und die Grenze der Amtsbezirke Barop und Dornbruch; im Süden längs der Nordgrenze des Kreises Hagen.

Die deutsche Abordnung wünschte eine andere Linienführung, konnte aber gegen die Befragung ihre Wünsche nicht durchsetzen. Der Bahnhof Lütjen-Dortmund, der zum großen Teil auf dem Gebiete der Gemeinde Marten liegt, wird bis zur Hebergaube der Regie, die für den 16. November vorgesehen ist, in technischer Beziehung als Gebiet der Regie angezogen, in politischer und verwaltungsrechtlicher Beziehung soll er als unbelastetes Gebiet gelten. Das Personal der Regie und der 50. Eisenbahnsektion wird vorläufig auf dem Bahnhofe weiter seinen Dienst versehen.

tagsabgeordneten Dominicus und Grund aus der Demokratischen Partei ausgeschieden. Dem Parteivorstand ist hieron in einem gemeinsamen Schreiben Kenntnis gegeben worden.

Die bayrischen Abgeordneten Gehler, der ewige Reichswehrminister, und Sparrer, die gleichfalls zur Minderheit gehören, treffen ihre Entscheidung nach Fühlungnahme mit ihren heimatischen Organisationen.

Dazu bemerkt eine Erklärung der Demokratischen Partei:

Erklärlich macht den Schritt die Tatsache, daß die sämtlichen in Frage kommenden Herren bei der Neuaufstellung der Kandidatenlisten voraussichtlich nicht mehr berücksichtigt worden wären, da ihre Ansichten von den Meinungen ihrer Wahlkreisorganisationen abwichen und die Wahlkreise sich in voller Uebereinstimmung mit der Politik der Reichstagsfraktion befinden. Die Herren entgingen daher dem Mißtrauensvotum ihrer bisherigen Parteiorganisationen, indem sie ihren Austritt vorher vollzogen.

Schließlich sei noch festgestellt, daß die bayrischen demokratischen Organisationen zu den Streitfragen ebenfalls bereits Stellung genommen hätten, und zwar gleichfalls im Sinne der Reichstagsfraktion.

Die Bürgerblöcker trennen sich von den Demokraten, die Spreu vom Weizen. Das ist ganz natürlich und logisch. Weniger natürlich ist, daß solche „Demokraten“ überhaupt zu Abgeordnetenitzen in der Demokratischen Partei gekommen sind.

Uns interessieren unter den obigen Namen vor allem Gehler und Schiffer, denen Böhme vorangegangen ist. Gehler hat mit großem Erfolg die Reichswehr zu einem Instrument der Monarchisten gemacht; trotzdem wurde er von den Demokraten gebildet. Von ihm hing sogar die Frage der Auflösung nach Marx' letztem Brief ab.

Böhme, dem Brecher seines Ehrenwortes, ist in diesen Spalten gestern ja schon ein Abschiedsgruß zugewinkt worden. Er ist jetzt eine Fierde der Volkspartei und erwartet, daß er an L'herkopfs Stelle auf die Liste genommen wird. Er hat seine Jugend wiedergefunden; denn er hat als konservativer Antisemit begonnen und wird als solcher von der Volkspartei sicherlich gern mit einem Mandat ausgestattet werden. Denn er ist mit Feuer und Flamme für den volksparteilichen Kotau vor den Deutschnationalen.

Auch Schiffer hat endlich sich selbst wiedergefunden. Als Rechtsnationalist hat er angefangen, als Gegner der Sozialdemokratie ist er von den Magdeburger Scharmachern jahrelang gefeiert worden. Dann kam die Revolution und der berühmte „Boden der gegebenen Tatsachen“. Mit der „Magdeburger Zeitung“ zusammen wurde er Republikaner und Demokrat. Lange nach ihr hat er die eine wie die andre öffentlich verlassen und ist zu seiner Jugendliebe zurückgekehrt. Die verdammten Franzosen, die sehr gute Kenner der bürgerlichen Psyche sind, haben dafür ein nettes Sprichwort: man kehrt immer zu seiner ersten Liebe zurück.

Schiffer ist wie zu Zeiten des Bülow-Blocks wieder für ein festes Bündnis mit den Deutschnationalen, die soeben in ihrem Wahlausruf ihren Antisemitismus stark betonten. Ihn als Juden sieht dieses Bündnis ja besonders gut zu Gesicht. Ueberall im deutschen Bürgertum gibt es Charaktere. Deshalb soll Schiffer nicht zu ihnen gehören?

Der Volkspartei erwächst nun die Pflicht, all die Mandatlosen unterzubringen. Sie wird sie gern erfüllen. Den Magdeburger Demokraten die andre, endlich Demokraten in Reichstag wie Landtag zu schicken. Wird auch dieser erfüllt werden? Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

Ihrer Wahlumgebung schließlich sagen: „Unser Wille ist fester denn je, ein Deutschland zu schaffen, frei von Juden herrschaft und Franzosen herrschaft, frei von parlamentarischer Klüngel und demokratischer Kapitalherrschaft, ein Deutschland, in dem wir und unsere Kinder wieder aufrecht unsere Pflicht tun wollen“.

Frei von Juden herrschaft? Das behauptet eine Partei, deren Vorsitzender vor nicht langer Zeit

bei Juden um Wahlgelber bettelte

und solche auch in Empfang nahm. Frei von Franzosen herrschaft? Wessen Ziel ist das nicht? Eine Partei aber, deren Politik erst zu der Franzosen herrschaft führte, hat jedes Recht verwirrt, sich gegen diese Herrschaft zu wenden und ihre Erledigung als Ziel hinzustellen. Frei von parlamentarischer Klüngel? Im ganzen Reichstag gab es kaum eine Partei, die sich im Verlauf der letzten Wochen in dem parlamentarischen Klüngel so wohlgeföhlt hat wie die Deutschnationalen! Sie haben wochenlang geföhthandelt, und wenn es ihrem Wunsche nach gegangen wäre, hätte der parlamentarische Klüngel bis ins Endlose dauern können.

Die Deutschnationalen sind der Lüge öffentlich überführt und vermögen nur diejenigen noch zu fangen, die ihre fünf Sinne nicht mehr beisammen haben. Die

### Verwirrung in ihrem Lager

ist so groß, daß dort ein Wille gar nicht mehr vorhanden ist. Ein großer Teil der Parteianhänger steht gegen die Parteiführung, die vor Wochen erklärt hat, zurückzutreten, wenn die Deutschnationalen nicht in die Regierung hineingekommen werden. Heute noch stehen sie vor der Regierungstür, aber trotzdem, Herr Sergt, „führt weiter“. Kein Wunder, Wenn die Mißstimmung gegen ihn größer wird und die „Deutsche Zeitung“ am Dienstag eine Zuschrift veröffentlicht, die einen Teil der Erinnerungen in Frymans Buch auf Sergt anwendet. In diesem Buch wurde Baffermann als das Verhängnis seiner Partei bezeichnet und behauptet, daß sie von diesem „verhängnisvollen Manne“ in einen Zustand versetzt worden sei, der im kleinen ein Bild des gesamten politischen Lebens im Deutschen Reiche gebe. Die Partei bilde ein Chaos und werde daraus nur zu retten sein, wenn sie ihren Führer zum Abgrund beseitige. Wörtlich heißt es dann in der „Deutschen Zeitung“:

Man sehe statt Baffermann den Namen Sergt und ersehe das Wort „nationalist“ durch „deutschnational“. Man wird sich dann dem Eindruck nicht entziehen können, wie überraschend gleichartig sich die Geschichte großer Parteien abwandelt, wenn ihre Führer den Blick für die Gegenwart verlieren und verwalten, statt zu regieren.

Sergt wird hier also offen als das Verhängnis seiner Partei bezeichnet, als der „Führer zum Abgrund“, der beseitigt werden muß. Wie soll in einer Partei, deren Anhänger sich nicht einmal über ihre Führer einig sind, ein Wille bestehen? Chaos, nicht ein Wille, herrscht in der deutschnationalen Partei. Aus diesem Chaos entwickelte sich der Drang nach der Futterrippe. Man wollte herrschen gegen die werttätige Bevölkerung. Deshalb gilt ihnen der unerhörtliche Kampf der Sozialdemokratie und aller demokratischen und republikanischen Elemente.

## Demokratische Spreu.

Von den bei der Entschließung über die Regierungsbildung in der Minderheit gebliebenen demokratischen Abgeordneten sind die Reichstagsabgeordneten Schiffer, Gerland und Reinath, sowie die preussischen Land-

## Kleines Feuilleton.

### Bürgerliche Kultur.

Wo fang ich an, wo hör ich auf? Zunächst einmal etwas Französisches. Im Park von Versailles hatte ein österreichischer Konsuldirector namens Kreisler — nicht zu verwechseln mit dem Kapellmeister bei C. Th. A. Hofmann, auch nicht mit dem österreichischen Geiger, sondern einfach Konsuldirector — Aufnahmen gemacht für einen mondänen Film. Die Damen der Gesellschaft, die dabei mitwirkten, waren so mangelhaft belleiden, daß der „Kaiser“, dieser patientier Güter des französischen Nationalismus, ausprobannte: die verdammten Boudes wollen eine Propaganda gegen die Pariser Sittenverbesserer in Szene setzen, wo ist der Staatsanwalt? Der Staatsanwalt rief prompt: Hier! und knöpfte sich die Vaterlandsberräter vor. Angeklagt waren vier Varieteschmüßlerinnen vom „Casino de Paris“, die im Skizzen ihrer Abendvorstellungen in Versailles aufgetreten waren. Im „Casino de Paris“ war dieses Skizzen nie beanstandet worden, und in Berlin ireizen die Damen in den großen Theatern genau so auf — sogar in dem jolden Magdeburg soll das schon vorgekommen sein.

Der Dialog zwischen dem Vorsitzenden und der Hauptangeklagten, die sich nach der letzten Kundgebung „Diana“ nennt, wird recht erhellend gewesen sein. Das „L.“ berichtet daraus:

„Die war Ihr Skizzen?“ fragte der Vorsitzende. „Ganzend“, antwortete Franke Diana. „War es auch anständig?“ wüßte die Vorsitzende zu wissen. „Und wie“, erwiderte Diana. „Eine Schleppe von drei Metern. Wir waren vollständig bedeckt — wenigstens von hinten.“ Der Präsident: „... und von vorn?“ „Wir hatten einen großen Hut an.“ Der Präsident: „Der Hut war also frei?“ Diana: „Sie haben auf vernehmlichen Hüllen wahrhaftig sich ganz andre Dinge gesehen!“ Präsident: „Sie wissen, daß diese protipieren haben?“ Diana: „Jasowohl, nachdem sie sich alles mitangehoben haben. Wenn sie aber Anständig gesehen hätten, warum sind sie nicht früher fortgegangen?“ — Die Zuschauer lachen und auch die Richter können ihre Geisteszeit nicht verbergen. Die Staatsanwaltschaft plädierte für Milde gegenüber den jolden Sündenrinnen, verlangte aber Strenge des Gesetzes gegen den österreichischen Unternehmer. Des Urteil ist in 14 Tagen fällig.

Die Zeitung ist in Frankreich offenbar ebenso nationalstimmig verbebt und moralisch angefasst wie anderswo. Aber der Ton, der in jolden Verhandlungen angeschlagen wird, ist unanständiger als etwa im „Reigen“-Krieg.

Man aber zurück zu den heimischen Geschehnissen. In Berlin hat am 12. Oktober ein „Spanischer Tag“ stattgefunden, an dem der Zusammenhang Spaniens mit seinen ehemaligen Kolonien in Südamerika gefeiert wurde. Bei der Veranstaltung in der Kaiserstadt trat der Kaiser auf, dessen Name sich auf

„Goethe“ reimt — die Gesinnung indessen auf Ludendorff — wer sonst als Herr Professor Gustav Koethe? Diese Leute der deutschen Wissenschaft brachte es fertig, unter Schmähungen auf Nordamerika, dessen Völkerverhältnisse daneben sah, die Spanier als die wahren und früheren Inhaber des amerikanischen Bodens zu feiern. Begründet wurde diese heftige Sympathie mit der Vermengung germanischer — westgotischer — Wintes in der spanischen Bevölkerung. Daher nämlich die sprichwörtliche Ritterlichkeit. In Frankreich sei das germanische Blut — wir haben diese Weisheit erst neulich vom Kollegen Wilamowitz vernommen — in der großen Revolution ausgerottet worden.

Was mögen sich die Ausländer bei diesem Blamabeln Quatsch gedacht haben?! Die Pankees, denen auf einmal das germanische Blut ausgelassen ist, die Spanier, die neben keltischem maurisches, das heißt semitisches Blut in ihren Adern haben! Und gerade mit dem französischen Adel macht der Deutsche Bekanntschaft, der der verknüpfte und verrottelte in ganz Europa war! Vielleicht haben sich die Spanier im stillen daran erinnert, daß, ehe sie als Eroberer kamen, eine ganz andre Bevölkerung als wahre und frühere Inhaber des amerikanischen Bodens drüben lebten, die Indos, die Indianer. Weh uns, wenn die Zeugen dieser rassen-theoretischen Hauptaufgabe von diesem Refektor Schlüsse zogen auf den Geist an den deutschen Niederjüdischen überhaupt, an diesen „Gralsburgen der Wahrheit“, wie sie kürzlich jemand bezeichnet hat!

Aber in unserer letzten Vaterstadt Magdeburg ereignet sich auch allerhand, dessen der Chronist bürgerlicher Kultur zu gedenken hat. Gabt ihr am Stahlfelmtag den Narrenfesten betanzenhängen sehen, der in allen Regenbogenfarben schillerte und ansah wie ein aus Abfällen zusammengeschüttelter Leppich? Am das Eiserne Kreuz in der Mitte in vier Feldern: Schwarzweißrot, dann Schwarzgelb, dann Grünweißrot und zuletzt Rot mit dem weißen Halbmond drin. Die glorreiche Allianz von 1914, die 1918 weniger glorreich auseinandergegangen ist. Der Lappen war noch da und wurde eben bei dieser Gelegenheit wieder einmal vom Dachboden heruntergeholt und frisch gelüftet. Warum sollte man sich auch erst noch in Unkosten fürgen? Und für den Stahlfelmtag ist der Narrenfesten ja allemal gut genug. So schön wie Herrn Wüsten albanische Gerölde sieht er allemal noch aus.

Bei Stahlfelmtag gehts übrigens recht christlich zu. Das ist natürlich bei der Deutschen Volkspartei, die auf ihrer Berliner „Kulturtagung“ am 19. Oktober ausprobannte: Die deutsche Kultur kann nur eine christliche sein. Wie wird mir? Hat die Volkspartei nicht zwei Vorkindern im Reichstag sitzen? Und wie muß den Juden bei diesem Bekanntschaft geantwortet werden? Entweder sie lassen sich sofort tanzen, oder aber sie lassen sich eine andre Unterkommen. In den Streikmännern haben sie fast so leicht wie zu den Viktorianern, die ebenfalls „neutral“ sind, aber „auf christlichem und nationalem Boden“ stehen. Stahlfelmtag sind ja angeblich auch „neutral“. Aber ihre Tuppen mit dem blauen Wägel auf

der Spitze lassen sie sich in der Johanniskirche einweihen mit Pastor, Lalar, Messen, Bibel und Vaterunser. Einen pikanten Beigeschmack bekommt diese christliche Feiertag allerdings, wie die „Magdeburgerische“ berichtet, durch den merkwürdigen Spruch:

Wüsten die andern untergehen,  
Du, mein Deutschland, mußt bestehen.

Pastor Martin macht Schule. Der möchte das Christentum durch ein tüchtiges Stahlfelmtag — immer feste druff! — vermännlichen. Die andern Nationen sollen verreden — das Evangelium ist für die Deutschen da. So lautet die Verapredigt nach seiner und der andern Stahlfelmtagen Auslegung. Im Mitwohlstand der „Magdeburgerischen“ nagelt übrigens ein Gottesstreiter „Wichtige konfessionelle Tatsachen von heute“ fest. Da heißt es nach den üblichen Schimpfereien auf die Werbetätigkeit der Katholiken:

Der Vormarsch der Freigeister! Der „Atheist“ kündigt in seiner Nummer den Vormarsch der Freigeister an. Der ist schon seit 15 Jahren im Gang und führt zu immer neuen Spaltungen, Zusammenleimungen und erneuten Zwittrigkeiten. Die Gemeinschaft proletarischer Freidenker wirkt ja für sich durch die Feuerbestattungsvereine der Freidenker. Wer einmal eine solche freidenkerische Rede gehört hat, den wundert es nicht, daß nach der Rede zuweilen ein furchtbares Weinen sich erhebt. Es ist ein entsetzliches Gewäch mit bombastischen Worten vorgetragen. Kürzlich sangen die Freidenker an einem Orgel in der Kabelle ein politisches Kampflied, wohl als Trost beim Scheiden.

Herr „DL“, der dieses Gifttränkelein gebraut hat, schlägt nicht aus der Welt. Es ist wohl nicht der Prophet Daniel, aber so ähnlich wird er heißen; er soll sogar Superintendent sein. Die protestantischen Pastoren ziehen gern über die Kapuziner als über Lügner und Volkverberber her. Mich dünkt, aus dem Holze dieses Superintendents liegen sich bequem zehn Kapuziner schnitzen.

### Konzerte.

Bei den Geigenkünstlern Sidus Klein van Giltan, der nun schon seit einer Reihe von Jahren zu uns kommt, noch von seinem ersten Auftreten in Magdeburg in Erinnerung hat, wird sich seiner schlichten Art erinnern, die ohne überheblich und übergeföhllvoll zu werden, nicht mehr sagte, als der Komposition gab, dies aber in unverhüllter Reinheit und Klarheit. Sidus Klein stand mit dieser Eigenschaft gegen viele seiner Kollegen wohlthuend ab. Sein letztes Programm blieb in jenen ersten Teilen den früheren Grundstücken treu. Corelli, Vivaldi und Balbini erlangen in der Schönheit ihrer Vortragformen, was um so höher zu bewerten ist, als der angeführte Begleiter Kleins plötzlich ersetzt werden mußte, allerdings durch eine durchaus zureichende Kraft, einen Pianisten Schulz. Auch Regent Sidus Klein die diesem aufzunehmende Gedächtnis und geistlich

# Radiodienst der Volkstimme.

Das Gebiet Bohmisch, Memel, Wipperfürth, Randerath, das ebenfalls am 22. Oktober geräumt wird, umfasst im Norden das Gebiet der Gemeinde Bohmisch und Gritten und erstreckt sich von dort bis zu dem Zusammenstoß mit der Gemeinde des Brückenlopfes Köln. Der Wunsch der deutschen Bevölkerung, die vor dem Brückenlopf gelegene Gebiete auch sofort zu räumen, soll von der Besatzung der Oberkommission unterbreitet werden. Die Besatzung teilt mit, daß die Belgien- und Ausweiskontrolle an der belgischen und niederländischen Grenze auch weiterhin durch die Gendarmerie der Okkupationsmächte ausgeübt wird. Auch Wiesel ist von den belgischen Truppen geräumt worden, die am Dienstagabend die Stadt verließen und nach Wübbich abmarschierten. Sämtliche Abmarsche verliefen ohne jede Störung. Die Bevölkerung ist im Gegenteil hoch erfreut, daß in Ausführung des Londoner Abkommens endlich wieder geordnete Verhältnisse im besetzten Gebiet herrschen werden. Wenn es freilich nach den Deutschnationalen, Völkischen oder Kommunisten gegangen hätte, die das Abkommen zum Scheitern bringen wollten, dann wären die Leiden der Bevölkerung dort unten auf unabsehbare Zeit verlängert worden.

## Der unschuldige Fehenbach.

Rechtsanwalt Genosse Alwin Säger erinnert in der „Münchener Post“ daran, daß sich der Tag, an dem Fehenbach zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist, zum zweitenmal jährt. Ganz kurz faßt er die Gründe zusammen, aus denen diese Ungerechtigkeit in dem einzig möglichen Sinne revidiert werden könne. Die bayerische Justizverwaltung muß seit einem halben Jahre von der Unschuld Fehenbachs überzeugt sein. Zahlreiche Gutachten der angesehensten deutschen Strafrechtsexperten haben in diesem Frühjahr über das politische Fehlurteil des Volksgerichtes München ausgesagt. Die Tat Fehenbachs war in dem Augenblick verjährt, in dem die Richter über sie zu Gericht saßen. Das Gutachten des Sachverständigen, auf dessen Entscheidung die Verurteilung erfolgte, wurde von diesem Sachverständigen in aller Form widerrufen; die Justiz aber ist verpflichtet, einen Verurteilten sofort der Freiheit zurückzugeben, wenn sich berechtigte Zweifel an seiner Schuld herausstellen. Die bayerische Reaktion aber denkt nicht daran. Deshalb muß der Ausgang der Reichstagswahl sie dazu zwingen.

## Die Rückwirkung der Wahl auf Frankreich.

Auch die Pariser Abendblätter widmen zum größten Teile ihre Leitartikel der Auflösung des Reichstags. Alle wahren Freunde des Friedens, so schreibt der „Paris Soir“, haben begründeten Anlaß, sich darüber zu freuen. Das Blatt erinnert daran, daß am 4. Mai ein großer Teil des deutschen Volkes aus Protest gegen die Politik des nationalen Blods in Frankreich und gegen die Ruhrbesetzung für die beiden extremen Parteien gestimmt habe und daß die wenig erfreuliche Zusammenkunft des aufgelösten Reichstags ausschließlich auf das Sündenregister Poincarés zu setzen sei. Inzwischen habe die internationale Atmosphäre eine erfreuliche Entspannung erfahren. Die Ruhrfrage sei endgültig liquidiert, und die Durchführung des Dawesplanes schließe die Möglichkeit einer neuen Gewaltpolitik aus. Es hänge nunmehr von den demokratischen Parteien in Deutschland ab, das Vertrauen, das die Demokraten des Auslandes zu ihnen hätten, zu rechtfertigen. Wenn sie den Kampf verlieren würden, so sei der Friede in Europa ernstlich bedroht.

Die „Information“ bemerkt, das deutsche Bürgertum müsse endlich begreifen, daß nur eine demokratische Politik eine wirklich aufbauende Politik sein könne, und nur durch sie die außenpolitischen Probleme eine Lösung finden könnten. Ein Sieg der Rechten würde früher oder später die Rückkehr zum Kampf um die Ruhr und zur Finanzkatastrophe bedeuten. Die Politik Frankreichs würde zweifellos von großem Einfluß auf die Resultate der deutschen Wahlen sein, wie umgekehrt diese die künftige Politik Frankreichs entscheidend bestimmen werden. Diesen Gesichtspunkt dürfe man nicht aus den Augen verlieren.

Der „Temps“ schreibt: Das deutsche Volk werde das Vertrauen der Welt nur wiedergewinnen können, wenn es dem neuen Geiste, von dem es angeleitet besetzt sei, und seinem Willen zum Frieden einbeutigen Ausdruck verleihe. Es müsse diesmal unambivalent erklären, ob es die Londoner Abmachungen einhalten wolle und ob es in den Völkerverband eintreten wolle, ob es sich zur Republik oder Monarchie bekenne und ob es bereit sei, an der Konsolidierung des Friedens mitzuwirken.

Diese Nummer trotz der Ungelenkheit des Komponisten zu wahrhaft klassischer Musik. Aus dem, was nun noch folgte, ragte nur noch Beethoven und Wagner mit Kleinigkeiten hervor. Alles übrige war für ein alltägliches Konzertpublikum berechnet, und das hat der Konzertgeber nicht nötig. Wenn der Künstler erst sein Publikum befragen muß, dann gerät er auf Abwege, selbst wenn er Sarasates Nachahmer in eigener Form spielt und das helle Entzücken über die komplizierten Flageolett-Töne hervorruft. Kunstfertigkeit macht den Künstler nicht aus. Das Konzert war gut besucht, und nach Beifall und Zurufen zu urteilen, rechnet man auf ein baldiges Wiedersehen. Dann aber mit einem unbeflügelten Programm.

Hermann Jadlowker, der auch in Magdeburg gut bekannte und geschätzte Kammerjäger, gab in der „Freundschaft“ ein Konzert. Jadlowkers Organ ist ein baritonales klingender Tenor von ungewöhnlicher Kraft und Ausdauer. Aber während sein Forte der wohlklingenden Reize entbehrt, erinnert das mißsorgliche Piano an die früheren Zeiten der Konzerttätigkeit des Sängers. Ein wesentlicher Zug im Vortrag Jadlowkers ist das Bedürfnis, den Kontrabassen zu spielen. Endlos waren die auf lange Noten gestellten Schlüsse im Piano, endlos die Schlüsse im Fortissimo. Ueberhaupt war von einem Mezzoforte nichts zu hören, alles bewegte sich im Ueberchwang. Das Herausziehen des Zones im Anfang der Phrase ist die Regel. Jadlowker findet es auch schön, die letzten Konsonanten einer Silbe in die nächste hinüberzugleiten. Anscheinend gehört das zum Vortrag. Die sehr natürlich gehaltenen Lieder Gretschaninows wurden zu starren Bildern ohne Reiz. Straußens stark drapierte Gesänge dagegen waren sein Fall. Schubert nahm er reichlich überdewenglich und durchwegs nicht innerlich. Den Pomposo-Stil Händels glaubte er durch ein durchgehendes Forte erreicht zu haben. Gluck's Figurenwerk fehlte die Leichtfüßigkeit und Flüssigkeit. Doch das Minus des Programms wurde ausgeglichen durch die beiden Bühnenfächer von Bizet und Puccini aus den „Verleischern“ und „Tosca“. Hier zeigte sich der künstlerische Verfall des Sängers, der auf die Bühne gehört und nicht in den Konzertsaal. Glücklicherweise hatte er am Flügel einen „Partner“, Dr. Walter Kobl, der trotz seiner rein akademischen Auffassung den ganzen Vortrag ein feines, nicht etwa glanzloses, Kolorit gab, das vermittelnd und verbindend wirkte zwischen all den Gefühlsrennommatereien des Konzertgebers. Das Konzert war ausverkauft, das Publikum nötigte dem Künstler wohl noch eine Zugabe ab.

Kommunbrück-Abend. Im aufgeschichteten „Altkäster Bürgeraal“ trug am Dienstag der rheinländische Gumortiz Kommunbrück die verschiedensten Gedichte und Erzählungen in bunter Folge vor. Ein System in der Programmabteilung ließ sich nicht erkennen, war wohl auch kaum beabsichtigt. Das Publikum lachte recht ausgiebig und am Schluß der Veranstaltung waren alle, sowohl Darsteller als Publikum, zufrieden.

## Auflösung des Landtages beschlossen.

sp Berlin, 22. Oktober. Der Preussische Landtag, der heute vormittag 11.15 zusammentrat, beschloß nach kurzer Aussprache seine Auflösung. Der von allen Parteien gestellte Antrag hatte folgenden Wortlaut:

Nachdem das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten als Tag der Neuwahl des Preussischen Landtages den 7. Dezember bestimmt hat, löst sich der Landtag am 6. Dezember auf.

Zwei kommunistische Anträge, die der Abgeordnete Meyer (Ostpreußen) begründete und die die Aufhebung des Belagerungszustandes im ganzen Reich und die Haftentlassung aller Wahlkandidaten und Agitatoren verlangte, wurde gegen die Stimmen der Linken einschließlich der Demokraten abgelehnt.

Der Sprecher der Deutschnationalen gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Preussische Landtag nach der Wahl so bald als möglich zusammensenden möge, damit Preußen endlich zu einer anders zusammengesetzten Staatsregierung komme. (Lebhaftes Aha! bei den Regierungsparteien.)

## Meinungsverschiedenheiten im Linksblod.

ng Paris, 22. Oktober. Die Finanzkommission der Kammer hat am Dienstag die vom Kriegsminister angeforderten Kredite für die Einberufung der Reservistenjahrgänge zur Teilnahme an den Manövern des nächsten Jahres bewilligt. Außer den Sozialisten haben mehrere Mitglieder des Linksblocks gegen diesen Beschluß Einspruch erhoben und sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, den von der Kommission angenommenen Kredit in der Plenarberatung des Haushalts aufs schärfste zu bekämpfen.

## Der Konflikt zwischen Frankreich und dem Papste.

ng Paris, 22. Oktober. Der päpstliche Nuntius Cerretti ist am Dienstag nachmittag von Herriot in längerer Audienz empfangen worden. Da der diplomatische Vertreter des Papsttums vor wenigen Tagen aus Rom zurückgekommen ist, wird dieser Unterredung große Bedeutung beigegeben.

Sie wird in Verbindung gebracht mit einer von mehreren Blättern verbreiteten Meldung, wonach der Papst für den Fall einer Zuspitzung des Konflikts mit Frankreich entschlossen ist, diplomatische Vertreter nach China und Konstantinopel zu entsenden, was praktisch das Ende des Protektorats bedeuten würde, das Frankreich seit Jahren über die Katholiken im nahen und fernen Orient ausübt. (Durch die Einberufung des Linksblocks in den französischen Staatsverband ist die Frage der Trennung der Kirche vom Staat, die im übrigen Frankreich besetzt, im Gsaß wie in Deutschland aber nicht vorhanden ist, in den Vordergrund der französischen Öffentlichkeit gedrängt worden. Die französische Regierung will die reinliche Scheidung durchsetzen, gegen die sich die Amerikaner wehren. Red.)

## Politische Holzhaeder.

ng Paris, 22. Oktober. Nach Meldungen hiesiger Blätter soll ein am 10. Oktober in St. Cloud bei Paris aufgelegener französischer Freischuß, der in der Nähe von Comen gelandet ist, von den deutschen Behörden beschlagnahmt worden sein. Die Blätter haben die außerordentliche Korrektheit und entgegenkommende Haltung sowohl der Bevölkerung wie der zuständigen Behörden hervor, die dem Piloten in jeder Weise behilflich gewesen wären, brüden aber ihr Erstaunen darüber aus, daß die deutsche Regierung die Beschlagnahme eines lediglich sportlichen Zwecken dienenden französischen Ballons angeordnet habe wenige Tage nachdem ein deutscher „Zeppelin“ mit ausdrücklicher Erlaubnis der französischen Regierung ganz Frankreich überflogen habe.

Man kann annehmen, daß diese Maßnahme, die wegen ihres rein schändlichen Charakters in Frankreich verärgern wirken muß, einer untergeordneten Dienststelle zuzuschreiben ist. Im Interesse der deutsch-französischen Beziehungen ist zu erwarten, daß die deutsche Regierung die sofortige Rückgabe des Ballons veranlassen wird.

## Die internationalen Nationalisten an der Arbeit.

ng Paris, 22. Oktober. In einer von der Liga für Menschenrechte am Dienstag veranstalteten Versammlung, in der Duffon und Vach sowie der deutsche Kapitän Kuzinoff zu dem Thema „Deutschland und der Friede“ sprachen, versuchte ein Trupp von Mitgliedern der „Action française“ die Versammlung zu sprengen. Es kam zu einem Handgemach, dem erst durch Eingreifen eines starken Polizeiaufgebots ein Ende gemacht werden konnte. Zwei Mitglieder der Liga und zwei Schutzleute wurden verwundet.

Zu ähnlichen Zwischenfällen kam es am Dienstag auch in Dijon. Hier gelang es den Nationalisten, eine Versammlung, in der der Heidelberger Professor Gumpel sprechen sollte, zu sprengen, noch ehe er zu Worte kommen konnte.

## Notizen.

Zwei Reichstagsausschüsse bleiben beisammen. Auf Grund des Artikels 35 der Weimarer Verfassung werden der ständige Ausschuß des Reichstags für auswärtige Angelegenheiten und der sogenannte Leberwachsungsausschuß bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags im Amt bleiben. Der auswärtige Ausschuß besteht aus 28 Mitgliedern. Ihm gehören von der Sozialdemokratie an die Abge. Breitscheid, Lobe, Hilferding, Müller (Franken), Scheidemann, Wels. Vorsitzender des Ausschusses ist Müller (Franken). Dem Leberwachsungsausschuß gehören von den Sozialdemokraten an die Genossen Hoffmann (Raiffeisenkautern), Henke, Herz, Vogel. Vorsitzender des Ausschusses ist Henke.

Ein demokratischer Bauernbündnisführer. Der Reichsbund der Demokratischen Partei zielt am Dienstag zusammen mit den bisherigen demokratischen Reichstagsabgeordneten und dem Vorstand der demokratischen Preußenfraktion eine Sitzung zur Beiprechung der politischen Lage ab. Im Verlauf der Verhandlungen ab der Bauernbündnisführer Bachhorst de Wente die Erklärung ab, daß er sich dem Austritt Böhmens und anderer Bauernbündler aus der Demokratischen Partei nicht anschließen werde.

Kammerauflösung auch in Belgien? Anfang November tritt die belgische Kammer zur Herbsttagung zusammen. Zu den Verhandlungspunkten, die das Haus gleich nach dem Zusammentritt beschäftigen werden, gehört die Frage des Frauenwahlrechts. Die katholische Partei hat auf einem in der vergangenen Woche abgehaltenen Kongreß neuerdings die Durchsetzung des Stimmrechts für Frauen beschlossen, während die Liberalen sich in dieser Frage bisher abweisend verhielten. Gibt keine der beiden Parteien nach, so dürfte das Ende der liberal-katholischen Koalition nahe sein. Da es nicht für wahrscheinlich gilt, daß die Sozialisten darauf brennen werden, die Situation zu retten, ist es leicht möglich, daß die Kammer das natürliche Ende ihrer Tagung nicht mehr erreicht.

Sinrichtungen in Kanton. „Times“ berichtet aus Hongkong, daß Sympathie der Verhaftung der Führer der Freiwirtschaftsverbände angeordnet habe. Zwei der einflußreichsten Führer sind in Kanton hingerichtet worden. Die Geschäfte im großen Teile von Kanton ruhen. „Morning Post“ meldet aus Kanton, daß der britische Konsul Sir Arthur Leveson, Oberbefehlshaber der China-Stationen,

## Abzug belgischer Truppen.

sz Köln, 22. Oktober. Die belgischen Besatzungstruppen haben am Dienstag Wiesel verlassen und sind über die Lippe und Rheibrücke abgezogen. Am Vormittag hatte die Übergabe der Zollverwaltung in Emmerich stattgefunden.

## Hergt will zurücktreten?

sp Berlin, 22. Oktober. Unter der Überschrift: „Abschied Hergts?“ berichtet die völkisch-deutschnationale „Deutsche Zeitung“, die es eigentlich wissen muß, daß man in der deutschnationalen Reichstagsfraktion am Dienstag den 65. Geburtstag Hergts gefeiert habe. In seiner Antwort habe Hergt angedeutet, daß er von seinem Führeramt Abschied nehme.

Es bleibt abzuwarten, ob Hergt wirklich geht, wie es der rechte Flügel der Deutschnationalen verlangt, oder ob nur der Wunsch der Vater dieser Meldung der „Deutschen Zeitung“ ist.

## Die Partei rüstet zur Wahl.

sp Berlin, 22. Oktober. Heute vormittag um 10 Uhr trat im Fraktionszimmer des Reichstags der Parteiauschuß mit den Mitgliedern der Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand zusammen, um die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen zu beraten. Hermann Müller hielt das einleitende Referat über die politische Lage, dem eine kurze Diskussion folgte, an der sich nur wenige Redner beteiligten.

## Die Zweigparteien regen sich schon wieder.

sp Berlin, 22. Oktober. Die Nationalliberale Reichspartei, eine Gründung der früheren Volksparteier Marekly und Leitner, läßt verkünden, daß sie für die Neuwahlen wieder eigene Kandidaten aufstellen wird. Die Parteileitung, die bei den Wahlen am 4. Mai einen furchtbaren Reinfall erlitten hat und die bereits in Vergessenheit geraten war, gibt allerdings gleichzeitig bekannt, daß sie mit den Deutschnationalen ein Bündnis eingehen wird.

## Hessen wählt auch am 7. Dezember.

pp Darmstadt, 22. Oktober. Das Plenum des Hessischen Landtags wird voraussichtlich heute einen am Dienstag gefassten Ausschlußbeschuß annehmen, wonach die ursprünglich auf den 16. November festgesetzten Landtagswahlen in Hessen ebenfalls auf den 7. Dezember, dem Tage der Reichstagswahl, verlegt werden.

## Auch Berliner Stadtparlamentwahlen?

sp Berlin, 22. Oktober. Die demokratische Fraktion des Großberliner Stadtparlamentes beabsichtigt, am Dienstag einen Antrag auf rechtzeitige Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung einzubringen um auch für Berlin Neuwahl am 7. Dezember vornehmen zu können. Der demokratische Antrag hat jedoch wenig Aussicht auf Erfolg, weil die Berliner Wahlen erst im Oktober 1925 fällig sind.

## Verhaftung Hölleins.

sp Berlin, 22. Oktober. Unmittelbar nach der Auflösung des Reichstags hat der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofs am Dienstag morgen in aller Frühe Haftbefehle gegen eine größere Zahl kommunistischer Abgeordneter erlassen, gegen die Verfahren wegen Hoch- und Landesverrats und wegen Freibergehen schweben. Der bisherige Abgeordnete Höllein wurde infolgedessen am Dienstag morgen in seiner Berliner Wohnung verhaftet. Haftbefehle gegen Kemmele und Gröhwitz konnten nicht vollstreckt werden, da die beiden nicht aufzufinden waren. Die meisten kommunistischen Abgeordneten, die nach der Reichstagsauflösung und dem dadurch bedingten Erlöschen der Immunität mit einem Eingreifen der Justiz rechnen, hatten bereits am Montagabend Berlin verlassen und sich in Sicherheit gebracht.

## Kautskysfeier in Berlin.

sp Berlin, 22. Oktober. Der Bezirksbildungsaußschuß der Sozialdemokratischen Partei Großberlins veranstaltete am Dienstagabend für die Funktionäre eine Kautskysfeier in der Silberding über „Kautsky und sein Werk“ sprach. Am Schluß der Feier wurde an Kautsky folgendes Telegramm geschickt: „Dem großen Führer des internationalen Proletariats senden die zu einer Kautskysfeier versammelten Funktionäre der Sozialdemokraten Berlins Gruß und Dank.“

## Das Journalistengesetz weiter geleitet.

sp Berlin, 22. Oktober. Der Entwurf eines Journalistengesetzes, das im Reichsinnenministerium ausgearbeitet wurde, ist jetzt den Spitzenverbänden der deutschen Presse zur gutachtlichen Äußerung zugeleitet worden.

## Eine freigewerkschaftliche Reichswehr.

sa Wien, 22. Oktober. Das Endergebnis der Wahl der Soldatenvertrauensmänner für das gesamte österreichische Heer hat trotz des Terrors des Heeresministeriums einen großen Sieg der freigewerkschaftlichen Militärverbände gebracht. Dieser erhielt 225 Mandate, während sich der offiziell-jesuale Wehrbund mit nur 23 Mandaten begnügen mußte.

sich nach Peking begeben wird, um mit dem britischen Botschafter zu beraten. Ein internationaler Zug unter Führung eines französischen Offiziers ist aus Dienstin nach Schanghai abgegangen.

Matteotti-Mörder festgestellt. Die kriminalwissenschaftliche Sachuntersuchung hat auf dem für die Entführung Matteottis verwendeten Automobil Fingerabdrücke von Dumini und Wolpi festgestellt, deren Mittäterschaft am Morde damit erwiesen ist.

## Deveschen.

### Dortmund geräumt.

S.A.D. Berlin, 22. Oktober. Die Stadt Dortmund ist seit Mittwoch vormittag von französischen Truppen frei. Der Abzug der Regimenter vollzog sich mit klingendem Spiel. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen.

### Die norwegischen Wahlen.

Oslo, Christiania, 22. Oktober. Um 4 Uhr nachts waren folgende Wahlergebnisse bekannt: Bauernpartei 118 190, Sozialdemokraten 63 780, Arbeiterpartei 165 937, Kommunisten 50 133, radikale Volkspartei 17 285, Rechte 262 491 Stimmen.

Oslo, Christiania, 22. Okt. In Bergen wurden bei den Störing-Wahlen zwei Kommunisten, zwei Mitglieder der Rechten und ein Mitglied der Linken gewählt. In Christiania hat die Rechte an die Arbeiterpartei einen Sitz verloren. Rechte und freisinnige Linke erhielten je 4 Sitze, die Arbeiterpartei drei. Nach den bis zwei Uhr nachts bekannten Wahlergebnissen hat die Bauernpartei fünf Sitze gewonnen, die Sozialdemokraten einen gewonnen, die Linke vier Sitze verloren, die Rechte zwei Sitze verloren.

### Die russischen Flüchtlinge in Frankreich.

Ms. Paris, 22. Oktober. Die Kommission der Kammer hat gestern eine neue Sitzung abgehalten, um sich mit dem Statut der 400 000 Russen zu beschäftigen, die in Frankreich leben. 75 000 von ihnen, so erklärt „Echo de Paris“, hätten sich den polizeilichen Vorschriften gefügt. Die französische Regierung sei grundsätzlich bereit, diese Flüchtlinge auf dem flachen Land unterzubringen, um ihnen dadurch die Naturalisierung zu erleichtern. Aber wie kann man herausfinden, welche Elemente gesund und arbeitsfähig seien. Diese Probleme hätten gestern die Kommission beschäftigt.

HALPAUS

RARITÄT

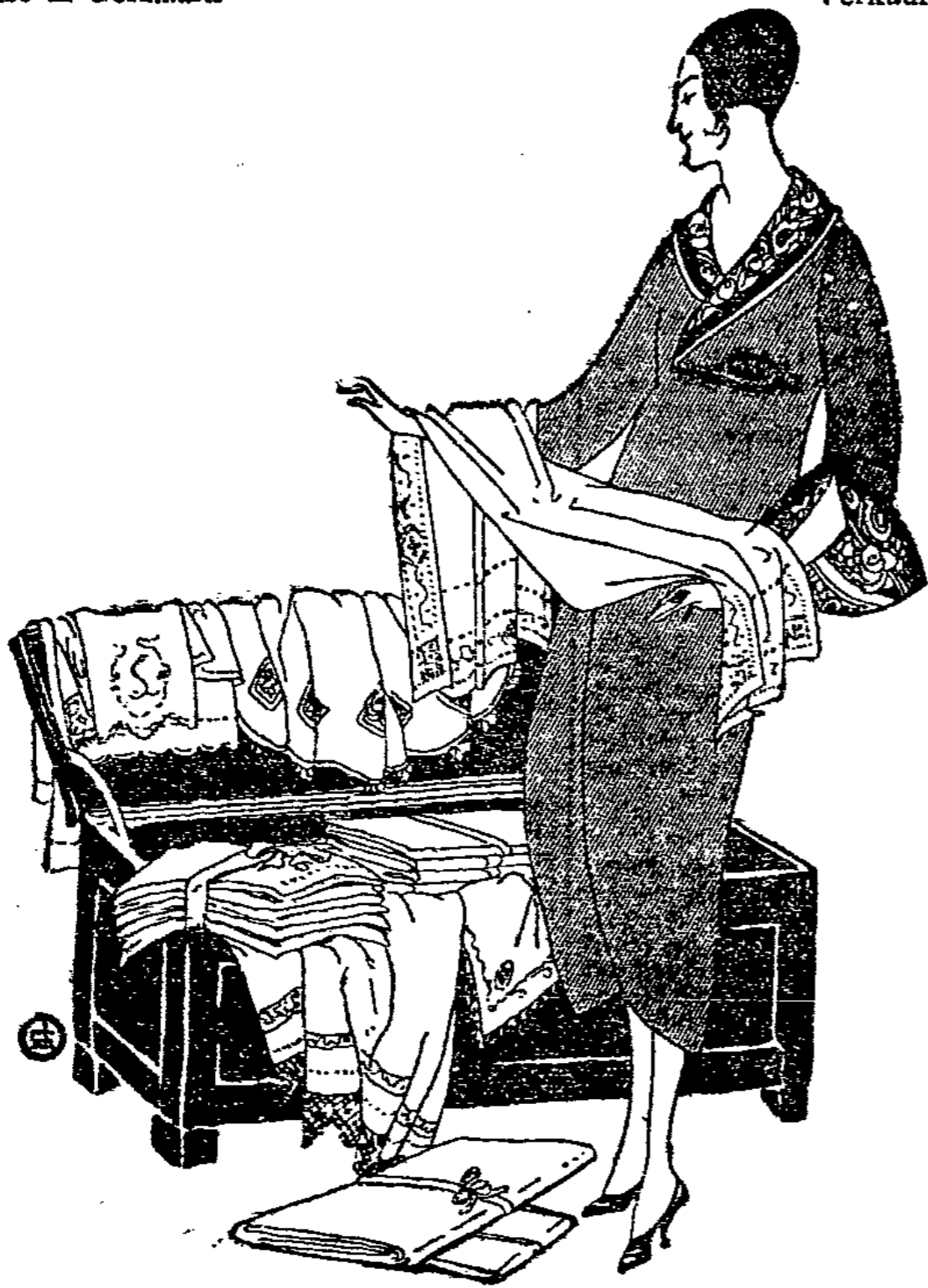
Die  
Quantitäts-  
Cigaretten

SCHWARZ

# In dieser Woche:

Preise in Goldmark

Verkauf soweit Vorrat



# Wäsche

|   |               |
|---|---------------|
| Untertailen mit Sticker-Träger und -Ansatz  | 85            |
| Untertailen mit Vollschal und Sticker   | 95            |
| Untertailen Rückenschlitz, mit breiter Sticker                                    | Mk. 1.35      |
| Damen-Hemden mit schmalen Trägern, Hohlsaum und Languetten                        | Mk. 1.45      |
| Damen-Hemden mit breiter Achsel und Sticker                                       | Mk. 1.75      |
| Damen-Hemden mit Vollschal, reich mit breiter Sticker garniert                    | Mk. 2.25      |
| Damen-Hemden Herzspitze, aus kräftigem Hemdentuch, mit Languetten                 | Mk. 2.90      |
| Damen-Hemden aus feinfädigem Wäschestoff, im Rund gestickt und mit Klöppel-Ansatz | Mk. 2.95      |
| Damen-Beinkleider Knieform, mit Sticker-Volant                                    | Mk. 1.65      |
| Damen-Beinkleider Knieform, aus kräftigem Hemdentuch, mit guter Sticker           | Mk. 2.65      |
| Nachthemden mit Ausschnitt und 1/2 Arm, mit breiter Sticker                       | Mk. 3.65      |
| Nachthemden Schlingform mit Taillezug und Klöppel-Ein- und -Ansatz                | Mk. 4.95      |
| Nachtjacken weiß Barchent, mit Stehkragen und Languetten                          | Mk. 2.95      |
| Nachtjacken aus ganzem Körperbarchent, mit Umlegekragen und Maschinenlanguetten   | Mk. 3.75      |
| Nachtjacken weiß Barchent, halbbare Qualität, mit Umlegekragen und Sticker        | Mk. 4.75      |
| Unterröcke weiß Körperbarchent, mit Languetten                                    | Mk. 2.25      |
| Unterröcke aus cremes Molton, mit Languetten                                      | Mk. 3.95      |
| Unterröcke aus bestem Barchent, in halbbaren Qualitäten, einfarbig und gestreift  | Mk. 3.95 3.50 |
| Männer-Barchenthemden Militärstreifen   | Mk. 4.50 3.75 |
| Männer-Barchenthemden Schlosserstreifen   | Mk. 4.50 3.95 |

**Lange & Münzer**  
Breiteweg 51/52

### Verkauf

Prima Brautbetten, a. eins. Betten u. Kissen, rot, neu, best. bill. Markwirth, Straßburg, Str. 3, Hof ptr., dicht a. Girtus

10 Schreibstische von 50 Mark an, Klappgarnituren, edel, Feder von 250 Mk. an, Klappgarnituren, Gebett 200 Mk., 1 Speisezimmer, edel, eiche, komplett 350 Mk., 1 Speisezimmer, neu, schwere Bildhauerarbeit, Blüsch auch innen eiche, 200 cm breit, Kasten, 110 cm breit, für nur 480 Mk. sofort verkauft

**Jentzsch**  
Gr. Münzstraße 1.

Pracht. neue Brautbetten mit rot. Intell. u. weißen Gänsefedern gefüllt, erkant. billig. Hölzer, Goethestraße 37, II.

Eleg. große Baus u. Fuchsforman 20 25 30 35 Mk.

**Pelz - Mäntel**

Wolle, Skunks, Opossum usw. Umarbeiten usw.

**Max Hilsenrath**  
Moderne Kürschner!  
Große Junkerstraße 15a.

## Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ab Donnerstag den 23. Oktober 1924 werden die Wagen der Linien 1 und 2 sowie der Vorortbahn wieder wie früher über den Breiten Weg geführt.

Ab Freitag den 24. Oktober 1924 werden die Wagen der Linie 5 vom Schlachthof (Gasse Land und Stadt) bis zum Rathaus geführt, und zwar vom Beginn des Betriebes bis 8 Uhr abends im 6-Minuten-Betrieb und von 8 Uhr abends bis zum Betriebsschluß im 12-Minuten-Betrieb.

Erster Wagen ab Schlachthof . . . 6.04 vorm.  
Letzter Wagen ab Schlachthof . . . 11.46 nachm.  
Erster Wagen ab Rathaus . . . 6.08 vorm.  
Letzter Wagen ab Rathaus . . . 11.51 nachm.

Ab Freitag den 24. Oktober 1924 verkehren die Wagen der Linie 3 vom Beginn bis zum Schluß des Betriebes im 6-Minuten-Betrieb vom Westfriedhof nach Alte Neustadt.

Erster Wagen ab Westfriedhof . . . 5.58 vorm.  
Letzter Wagen ab Westfriedhof . . . 11.46 nachm.  
Erster Wagen ab Alte Neustadt 5.58 vorm.  
Letzter Wagen ab Alte Neustadt 11.46 nachm.

Magdeburg, den 22. Oktober 1924.  
Die Direktion.

## Regenmäntel



Herren-Gummi-Mäntel von Mk. 17.50 an  
Damen-Gummi-Mäntel von Mk. 22.50 an  
bis in den elegantesten Ausführungen.  
Lederol-Mäntel, -Jacken u. -Kappen  
in großer Auswahl.  
Gummi-Kappen von 3.75 an  
Windjacken von Mk. 12.00 an  
Herren-Mützen von Mk. 2.25 an

## Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2

### Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt.  
Todesfälle. 22. Oktober. Koch Hans Busse, 28 J. Handlungsmannges. Franz Schieb, 61 J. Berwilt. Augustin. Eine Liebitz geb. Hüster, 70 J. Bürgermeister a. S. Paul Heber, 68 J. Eine geb. Heber, Ehefrau des Schuhmachers Max Heber, 84 J. Verwitwete Raurermeister Elifabeth Kohl geb. Hüß, 64 J.  
Magdeburg-Südau.  
Todesfälle. 18. Oktober. Oberpostkassier im Ruhestand Karl Voigt, 77 J.  
19. Oktober. Clara geb. Schmeißle, Ehefrau des Bobbers Ernst Hübn, 44 J.

### Gustav Schnoek

im 23. Lebensjahre. 1829  
Magdeburg-Süd. Schmidtstraße 9.  
Im Rahmen der trauernden Hinterbliebenen  
August Schnoek und Frau.  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonntag, 25. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.  
Kranzpenden dankend verbeten.

### Säcke

für alle Zwecke geben billig ab 1874  
Gebr. Rosenbaum  
Sad- und Pianofabrik  
M.-S.-St. Michael-Str. 21a

### Todesanzeige.

Am 20. Oktober mittags 12 1/2 Uhr starb nach kurzem Leiden meiner Kinder treuergebende Mutter, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Julda Schneider

geb. Müller  
im 33. Lebensjahre.  
Im stille Teilnahme bittet im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

### G. Schneider jun.,

Schneiderei Straße 3.  
Einäscherung am Freitag den 24. Oktober um 4 Uhr Hauptkapelle Westfriedhof.

Schlösser-Jacken  
-Hosen  
3.75 4.50 5.80 7.50  
Ehrentfried  
Finke.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchbindung Volksstimme anzusehen.

**KOPFLAUSE**  
Lamt  
BRUY  
vermischt  
Korn  
gezuckelt  
HOF  
**APOTHEKE**  
Bismarckstr. 158  
Am Ulrichsdrager

### Ankauf

Kaufe laufend Nähmaschinen  
Streichmaschinen.  
G. H. K. Goldschmied  
Brücke 6. 1875

Kaufe 2046  
**Ranin- und  
Gutenfelle**  
Annahme bis 4 Uhr.  
Magnetstr. 4, part.

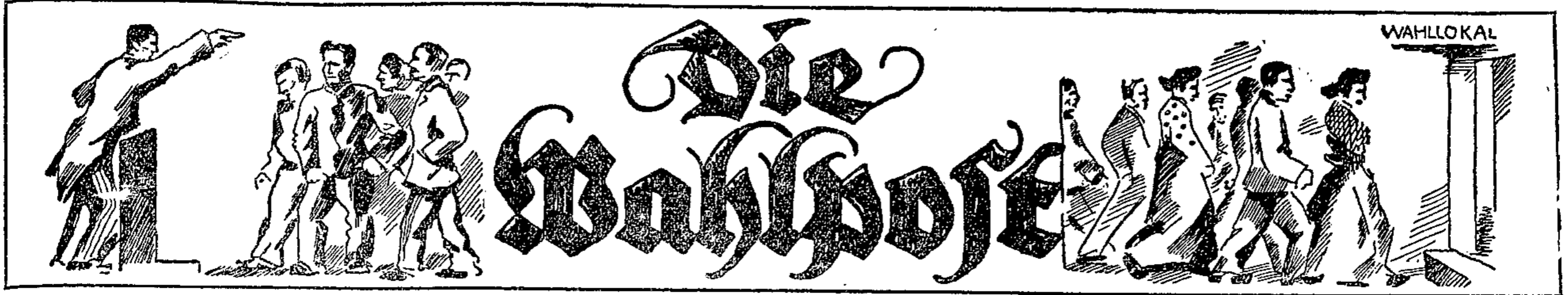
**Zahle**  
erkant. hohe Preise für  
sämtl. neue u. gebrauchte  
Wäsche, Bett- u. Dam-  
garderob. Bett-, Schube-  
Stuhl-, feilge. Linjormen  
und dergl. Grunzer,  
Mergelstr. 7.  
Telephon 2814.

### Tiermarkt

Sonntags v. 10 Uhr  
behalten für  
mit im  
Geflügel-  
Eisig  
in Egel für Ferkel,  
Polke, Futterschweine  
gute großer. Feil u.  
Eckne, Neustadt.







### Der Block der Brotwucherer.

Der aufgelöste Reichstag hat eine wichtige Frage ungelöst hinterlassen. Bei den Neuwahlen wird das Volk darüber entscheiden, wie die Wirtschafts- und Ernährungspolitik des Reiches gehandhabt werden soll. Was das Kabinett Marx auf diesem Gebiet geleistet hat, gab einen Vorgeschmack von dem, was das deutsche Volk von einer Regierung des Bürgerblocks zu erwarten hat. Der Ernährungsminister Graf Kanitz sah ja seine Hauptaufgabe darin, die Interessen der politisch eingestellten Kreise des Reichslandbundes in der Regierung zu vertreten. Seine ganze Politik war darauf zugeschnitten.

Am 27. Juni, dem Tage, an dem Kanitz die Schulborlage ankündigte, kostete der Roggen in Berlin rund 122 Mark je Tonne. Der Preis hat sich mittlerweile nahezu verdoppelt und er betrug nach einem kleinen Rückschlag gestern 224,50 Mark je Tonne,

also über 100 Mark mehr

als vor vier Monaten. Wie kam das?

Noch ehe das Ergebnis der neuen Ernte bekannt war, hat das Reichsernährungsministerium die Ausfuhr von Getreide teilweise freigegeben, um die Inlandspreise auf die Höhe der Weltmarktpreise zu bringen. Bald aber stellte sich heraus, daß die deutsche Ernte an Brotgetreide ungewöhnlich schlecht ausgefallen war, daß ferner auch das Ernteergebnis der übrigen Staaten weit hinter den Erträgen der vorangegangenen Jahre zurückblieb. Schon aus diesem Grunde mußten die Getreidepreise am Weltmarkt und im Inland steigen. Die Ausfuhrfreiheit für Getreide hatte den Erfolg, daß dem

deutschen Volke 80 000 Tonnen Getreide entzogen wurden, obwohl es dieses jetzt dringend notwendig braucht. Der Export erfolgte aber zu Preisen, die weit unter den heutigen Preisen lagen, so daß das Geschäft, das dem internationalen Getreidehandel zugute kam, dem deutschen Volke einen Verlust von mehr als 1 Million Goldmark einbrachte. Der starke Getreidebedarf Deutschlands aber bewirkte, daß deutsche Importeure eine sehr starke Nachfrage im Ausland entfalteten. So wurden die Weltmarktpreise künstlich weiter in die Höhe getrieben. Und es war die merkwürdigste Erscheinung, die der deutsche Getreidemarkt seit Jahrzehnten erlebt hat, daß der an Qualität wesentlich schlechtere Roggen zeitweilig in Berlin teurer war als der viel bessere Weizen!

Die Rückwirkung auf den

#### Brotpreis

konnte nicht ausbleiben. Schon im September verzeichnete das Statistische Reichsamt eine Erhöhung des durchschnittlichen Brotpreises in Berlin, der zwar pro Kilo nur 3 1/2 Pf. ausmachte, immerhin für den großen Teil der auf Kurzarbeit oder Erwerbslosenunterstützung angewiesenen Proletarier empfindlich genug war. Der Brotpreis ist inzwischen weiter gestiegen. Teureres Brot und schlechteres Brot sind schon die bisherigen Erfolge der landbundsfreundlichen Ernährungspolitik des Grafen Kanitz.

Von dieser Preiserhöhung hat nur ein ganz kleiner Teil der Landwirte Nutzen gezogen, unter ihnen natürlich in erster Linie die Großgrundbesitzer. Den größeren Vorteil aber hatte der Getreidehandel, der sich in der Voraussicht der Zölle rechtzeitig mit Getreide eindeckte, um es dann später, nach Einführung der Zölle, um so vorteilhafter verkaufen und den Gewinn in seine Tasche stecken zu können.

Durch diese Erwartung

ist jetzt ein Strich gemacht.

Der Reichstag ist nach Hause geschickt, ohne die Zollvorlage zu verabschieden. Die Krise in der Landwirtschaft, die durch den Tiefstand der Getreidepreise und durch die Kreditnot herbeigeführt war, ist durch die Kornhaufse und durch die reichlichen Kredite der Rentenbank behoben. Denjenigen Landwirten, die von Ernteschäden betroffen wurden, können aber auch Zölle nicht helfen; für sie kommen vielmehr nur Hilfsmaßnahmen in Betracht, in denen die sozialdemokratisch durchgeführte preussische Regierung Vorbildliches geleistet hat. Wem das Korn verfaulst ist, dem nützt eben der höchste Preis nichts mehr, dem nützt auch kein Zoll.

Das Volk aber wird jetzt zu entscheiden haben, ob es zu der gewaltigen Verteuerung des Getreides am Weltmarkt noch durch Zölle das Seinige beitragen will, um die Getreidepreise künstlich zu erhöhen und den Junkern noch Sondervorteile zuzuschaukeln, die diese zum brutalen Kampf gegen die Rechte des Volkes in der Republik ansuzucken. —

### Die Angst der Deutschnationalen.

Abrechnung mit den Deutschnationalen ist die Forderung der nächsten Wochen. Bitternd gehen sie in den Wahlkampf. Die Auflösung des Reichstags, das Urteil des Volkes haben sie gefürchtet. Deshalb der Umfall vom 29. August, deshalb der erbärmliche Schacher um ihre Gesinnung und ihre Grundzüge! Aus schlotternder Furcht vor der Sozialdemokratie haben sie der Welt das erbärmliche

Schauspiel vom 29. August geliefert, wo sie ihre Ueberzeugung für Ministerische verschachtelten. Nun müssen sie in den Kampf, den sie scheuten wie ein gebranntes Kind das Feuer.

Am Sonntag noch glaubte Tirpitz sich und seine Freunde sicher vor der Abrechnung. Er stattete seinem Wahlkreis Oberbayern-Schwaben einmal einen Besuch ab und erörterte vor einem kleinen geladenen Kreis in einem Münchner Hotel die Richtlinien, die ihn und einen Teil seiner Freunde veranlaßt hätten, im Reichstag für das Dawes-Abkommen zu stimmen.

Einleitend betonte Tirpitz, daß er die Dawes-Gesetze, zumal in ihrer verschlechterten Gestalt, wie sie in London beschlossen wurden, für völlig unbrauchbar halte. Wenn er trotzdem zugestimmt habe, so deswegen, weil durch die Ablehnung der Gesetze der Reichstag aufgelöst und dabei der Sozialdemokratie die denkbar beste Wahlparole geschaffen worden wäre. Damit wäre einer roten Mehrheit in den Sattel geholfen worden, wahrscheinlich auf lange Jahre. Das mußte unter allen Umständen verhindert werden. Das deutschnationale Täuschungsmanöver mit den Stimmzetteln sei notwendig gewesen, weil die Sozialdemokraten entschlossen waren, durch Abstimmung von 30 bis 35 ihrer Parteigenossen bei der Abstimmung die Dawes-Gesetze unter allen Umständen zu Falle zu bringen. (Wie oft soll diese gemeine Verleumdung wiederholt werden? Neb. d. V.)

Schließlich teilte Tirpitz noch mit, daß er mit aller Energie für den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung eintrete, weil die Dawes-Gesetze in der Hand der bisherigen Regierung zu einer schweren Gefahr für Deutschlands Zukunft werden müßten.

Heute müssen die Deutschnationalen der Abrechnung ins Gesicht sehen. Unfreiwillig hat ihnen Tirpitz in entscheidender Stunde die heuchlerische Maske abgerissen. Sie wollten Deutschland regieren, obgleich sie wußten, daß eine Neuwahl ein Volksurteil gegen sie sein würde, sie wollten nach dem Eingeständnis von Tirpitz das Dawes-Gutachten sabotieren, die bisherige Außenpolitik durchkreuzen.

Belastet mit der Schmach des Gesinnungsfehlers, belastet mit der Schande der politischen Heuchelei, belastet mit dem Geständnis von Tirpitz gehen sie in die Wahl. Unsere Antwort auf Tirpitz ist, seine Prophezeiung wahr zu machen: rote Hochflut gegen die Deutschnationalen und den Bürgerblock! —

### An alle Arbeiterjugendvereine!

Am 20. Oktober hat der Reichspräsident den Reichstag aufgelöst, diesen Reichstag, dem schon nach seiner Wahl am 4. Mai das Ende vorausgesagt wurde, der durch seine Zusammenziehung jede erzieherische Arbeit für das deutsche Volk unmöglich machte. Deutlich zeigte sich, wo die wahren Führer, die wahren Freunde der Republik und des schaffenden Volkes sitzen. Gezeigt hat es sich aber auch, wie wichtig es für die arbeitende Bevölkerung ist, daß sie im Parlament des Reiches stark vertreten ist. Das deutsche Volk darf bei der kommenden Wahl nicht noch einmal den Gegnern der Republik seine Stimme geben.

Besonders die Jugend hat ein großes Interesse an dem neuen Reichstag. Soll doch später einmal sie sich mit dem, was jetzt geschaffen wird, abfinden. Sie soll in dem neuen Staat, in der zukünftigen freien deutschen Republik leben. Deshalb muß gerade die junge Generation in dem kommenden Wahlkampf mit in der vordersten Reihe stehen und zu ihrem Teile bei der Wahlarbeit helfen.

Der Wahlkampf ist eröffnet. Nur unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte ist gegen die nationalistische Feinde auszukämpfen. Nur wenn jeder einzelne sich voll und ganz in den Dienst der Sache stellt, können wir auf einen guten Wahlausfall rechnen.

Jugendgenossen! Wir erwarten, daß ihr euch alle zur Wahlarbeit in den Dienst der sozialdemokratischen Partei stellt.

Die Parole für die kommenden Tage ist: Die Jugend im Kampf immer voran!

Frei Heil!

Der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend im Bezirk Mittelselbe.

### Das Wahlprogramm der Schwerindustrie.

Vor der Wahl am 4. Mai 1924 nahmen der Reichsverband der deutschen Industrie und der Zentralverband der Arbeitgeberverbände in einer großen Rundgebung in der Berliner Krölloper Gelegenheit, das Wahlprogramm der deutschen Industrie vorzutragen. Diese Aufgabe blieb für die kommende Wahl am 7. Dezember dem Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller überlassen, der am Dienstag im großen Sitzungssaal des ehemaligen preussischen Herrenhauses in Berlin die Feier seines 50jährigen Bestehens beging.

In der Veranstaltung nahmen viele Vertreter der Behörden teil. Die Begrüßungsansprache hielt Justizrat Dr.-Ing. Meher, der darauf hinwies, daß

der Kampf um den Schutzoll

in den siebziger Jahren zur Gründung des Vereins geführt hat. Dieser Tradition ist der Verein der Eisen- und Stahlindustriellen treu geblieben, wie die Festansprache des Geschäftsführers, des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Reichert zur Genüge ergab. Was Reichert der Öffentlichkeit unterbreitete, war ein Wahlprogramm.

Innenwirtschaftlich verlangt Reichert einen Ausbau der direkten Steuern und vor allem

Beibehaltung der 12-Stunden-Schicht,

d. h. gegen die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Das Programm ergänzt sich durch die Forderung auf streiferen

Ausbau der Eisenartelle. In dieser Forderung aber liegt von vornherein die Forderung nach Abbau des Kartellgesetzes, das der Industrie seit langem ein Dorn im Auge ist.

Reichert wies weiter darauf hin, daß es Aufgabe einer selbständigen Wirtschaftspolitik sein müsse, die Unternehmungen von den Genießschlägen der Krise frei zu halten. Im selben Atemzuge aber verlangt er, indem er den Abbau des Schutzes gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Gewalt fordert,

die Verewigung des Monopolpreises,

der eben in Deutschland nur durch die Ueberkartellierung und die Lähmung der Warenzirkulation über die Grenze insolge Hochzolls und Einfuhrverbote möglich war. Jeder aber weiß in Deutschland, daß die gegenwärtig wütende Krise in erster Linie durch die monopolistische Preisüberhebung verschuldet wird.

Im Mittelpunkt der außenwirtschaftlichen Forderungen stand selbstverständlich die Zollfrage. Reichert führte aus, „daß es ohne Zölle überhaupt nicht geht, daß es aber mit Zöllen allein auch nicht getan ist“. Hier schwebt dem Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller eben das Bündnis mit der eisenverarbeitenden Industrie vor, auf dessen Gefahren wir mehrfach hingewiesen haben. Was hier durch die Schwerindustrie erstrebt wird, ist nichts anderes als eine Forcierung des Exports durch billige Auslandspreise und Ermöglichung dieser Verlustpreise im Auslande

durch Erhöhung der übersehten Preise

im Inlande selbst, wodurch ja dann auch die verarbeitende Eisenindustrie auf ihre Kosten käme. Außerdem denkt Reichert an den Abschluß von internationalen Konventionen, um, wie er sagte, durch „internationale Vereinbarungen im Interesse der europäischen Eisenländer das kostspielige und unerträgliche Uebermaß der Konkurrenz zu beschränken“. Wir hatten in der letzten Zeit diese Pläne dahin charakterisiert, daß es sich um eine großkapitalistische Aufteilung des Weltmarktes in Preis- und Interessensphären handelt zuungunsten der durch die volkswirtschaftliche Notwendigkeiten gebotenen internationalen Arbeitsteilung. Wie weit diese Pläne gediehen sind, geht daraus hervor, daß Reichert, den die sozialdemokratische Presse in dieser Angelegenheit persönlich interpellierte, bis jetzt die Nachricht noch nicht widerprochen hat, daß die deutsche Schwerindustrie bereit ist, gegen Fortgewährung der elsaß-lothringischen Kontingente den Abschluß eines kontinentalen Eisenvertrages, der sich gegen England richten müßte, zu erkaufen. So sehr die Sozialdemokratie ein internationales Zusammenarbeiten von Industrien, die nun einmal durch politischen Habermiteinandergerissen worden sind und doch zusammengehören, begrüßt, so sehr muß sie sich gegen eine

Verfälschung der deutschen Handelsfreiheit

in der Zollangelegenheit wenden, die nur einseitigen schwerindustriellen Interessen dient und der deutschen Gesamtwirtschaft Schaden müßte.

Fassen wir das Programm Reicherts zusammen: Er will Hochzoll, übersehter Monopolinlandspreise und Lohnreduzierung infolge vermehrter Arbeitszeit, um nach außen ein großkapitalistisches Dumpingprogramm durchzuführen. Die Sozialdemokratie steht dem gegenüber: Vereinigung der deutschen Wirtschaft,

auskömmliche Löhne und angemessene Arbeitszeit,

um den Export auf Grund angemessener Preise und guter deutscher Qualitätsarbeit zu heben, die Kaufkraft im Inlande zu stärken und eine internationale Arbeitsteilung durch Beseitigung eines unangebrachten Zollprotektionismus zu erzwingen. —

### Wahlaufrufe.

Die Reichsregierung.

Die Reichsregierung wendet sich mit folgender Kundgebung an das deutsche Volk:

Nach kurzer Zeit steht das deutsche Volk wiederum vor der Aufgabe, einen neuen Reichstag zu wählen. Im alten Reichstage hatte die Reichsregierung keine feste arbeitsfähige Mehrheit. Die mannigfaltigen ernstesten Bemühungen, eine solche zu schaffen, führten nicht zum Ziel. Letzten Endes scheiterten sie deshalb, weil die noch unter den Nachwirkungen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs getragene Wahl vom 4. Mai die radikalen Elemente allzusehr verstärkt und dadurch eine aufbauende Arbeit der übrigen Parteien außerordentlich erschwert hatte.

Das Wohl des deutschen Volkes fordert, daß dieser Mangel durch die Neuwahlen beseitigt wird.

Nachdem der Londoner Pakt angenommen und seine Durchführung bereits eingeleitet ist, muß die unter schweren Opfern, aber mit sichtbarem Erfolge geführte Politik der Regierung folgerichtig fortgesetzt und für die Zukunft gesichert werden. Auch der wirtschaftliche Wiederaufbau hat eine ruhige Fortentwicklung der deutschen Politik nach außen und innen zur Voraussetzung. Sie ist aber nur dann gesichert, wenn sich alle am Wiederaufbau beteiligten Parteien entschlossen auf den Boden der Verfassung stellen und diese gegen jeglichen ungesetlichen Angriff, ganz gleich von welcher Seite er kommen mag, verteidigen.

Im neuen Reichstag müssen die einigenden Kräfte stärker sein als die entzweienenden.

Die radikalen Elemente sollten durch die Neuwahlen ausgeschaltet werden. Ist es nicht eine Schande, daß der Deutsche Reichstag mit polizeilicher Hilfe tagen muß und sich die Extreme von rechts und links die Hand reichen, um seine Arbeit zu sabotieren? Soll das deutsche Volk im Innern weiter gejungen und soll nach außen die neugemommene Gestung erhalten und vermehrt werden, so muß die Regierung sich auf eine feste Mehrheit stützen können.

Auch die Parteizersplitterung der letzten Wahlen steht dem entgegen. Es dürfen nicht wie am 4. Mai nahezu 1 Million Stimmen vergeblich abgegeben werden. Nicht in der Zersplitterung liegt das Heil, sondern im Streben zum Ganzen und zur Einheit. Möge sich das deutsche Volk von diesen Gesichtspunkten leiten lassen, wenn es bei der kommenden Wahl über seine Zukunft entscheidet.





# Ein Ehedrama.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin wurde der Morbprozess gegen den Portier Karl Prüfer, der beschuldigt wird, seine Ehefrau Luise durch Weisliche getötet zu haben verhandelt. Frau Prüfer wurde am 8. Februar in der Portierwohnung Belle-Alliance-Straße 13 mit eingelagertem Schädel tot aufgefunden.

In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, in Notwehr gehandelt zu haben. Seine Frau sei zankfüchtig gewesen und habe ihn und die Kinder vernachlässigt. Dazu komme, daß sie ihn ständig mit andern Männern betrogen habe. Von den fünf Kindern, von denen noch drei leben, stamme nur eins von ihm. Mehrfach habe er seine Frau mit andern Männern überfallen. Sie hätten sich wiederholt getrennt und seien erst wenige Tage vorher, als er die neue Portierstelle erhalten hatte, wieder zusammengezogen. Die Frau habe aber gleich wieder Streit angefangen, weil er nicht genug verdiente. Am 8. Februar sei er abends nach Hause gekommen und habe in der Wohnung einen fremden Mann im Hemdsärmeln

vorgefunden, den eine Frau ihm als einen alten Bekannten, namens Hoffmann, vorstellte, der gekommen sei, ihm Arbeit nachzuweisen. Nach dem Weggang Hoffmanns habe die Frau ihn beschimpft und zur Feuerzange gegriffen. Als er sie beruhigen wollte, habe sie ein Weil ergriffen und ihn damit am Oberarm verletzt. Nun seien sie handgemein geworden. Sie habe sich das Weil nicht entziehen lassen wollen, und da habe er den hochgehobenen Arm ergriffen und mit ihr gerungen. Dabei sei er zurückgeprallt, und das Weil sei der Frau direkt gegen den Kopf geflogen.

Der Vorsitzende machte den Angeklagten auf zahlreiche Widersprüche aufmerksam. Dieser blieb aber dabei, daß er in Notwehr gehandelt habe. „Die Frau taumelte zum Ausgang“, so erklärt der Angeklagte weiter, „und fiel dann am Küchenschrank zu Boden. Als ich sie aufheben wollte, hiß sie mir in die Hand und versuchte wieder das Weil zu ergreifen. Da überkam mich die Wut, ich nahm das Weil und

schlug ihr glatt vor den Kopf.“

Medizinalrat Dr. Störmer und Professor Dr. Straßmann stellten fest, daß der Schädel durch sechs mächtige Schläge zertrümmert worden ist. Am Halse waren auch Würgemerkmale, die allein schon den Tod hätten hervorrufen können. Nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Brünning ist auch die spitze Seite des Weils und nicht nur die stumpfe zu den Schlägen verwendet worden.

Mehrere Zeugen bekunden, daß die Getötete ein sehr böses Weib war. Sie gab sich mit vielen Männern ab, war für ihre Person selbst sauber, die Kinder und die Wohnung strackten aber von Schmutz. Der Mann konnte ihr nicht Genüge leisten und nicht genug verdienen. Alles Geld, was er nach Hause brachte, verwendete sie für Käschereien und Tand. Der Angeklagte habe oft bitter geklagt. Sie selbst habe auch wiederholt geäußert, daß sie ihm eins mit der Feuerzange auf den Kopf hauen werde. Allerdings hat der Angeklagte ebenfalls ähnliche Neigungen, und noch am Tage der Tat, zu einem Freunde gemacht. Dieser will diese Redensart aber nicht ernst genommen haben. Der Untersuchungsrichter, der den Angeklagten in der Voruntersuchung vernommen hatte, gab an, daß Prüfer angegeben habe, daß er seine Frau zuerst mit dem Weil geschlagen habe, um ihr ein Ding auszuwichen. Ferner habe der Ange-

klagte in der Untersuchung zuerst von dem „Unbekannten“ Hoffmann gesprochen, der angeblich mit Frau Prüfer Verkehr gehabt habe. Nachher ließ er in der Fortsetzung seiner Vernehmung den Hoffmann fallen.

Die Zeugin Fräulein Wrieb sagte aus, daß sie 1921 die Familie Prüfer durch ihren Bräutigam, der mit dem Angeklagten auf einer Arbeitsstelle gearbeitet habe, kennengelernt habe. Die Zeugin gab weiter an, daß Frau Prüfer stets darüber geklagt habe, daß ihr Mann ihr nie genügend Geld gegeben hätte. Auch habe Frau Prüfer ihr erzählt, daß sie mit andern Männern verkehre. Sie habe sogar gesagt, daß sie einmal von einem Herrn in andern Umständen gewesen

sei, und daß sie darauf mit ihrem Manne Verkehr gehabt hätte, damit der Angeklagte für das zu erwartende Kind als Vater in Betracht komme. Frau Wrieb habe dann mit Frau Prüfer große Freundschaft gehalten. Das Verhältnis der Eheleute sei sehr schlecht gewesen, das könne sie als Nachbarin beurteilen. Die Schuld an dem getriebenen Familienleben habe anscheinend Frau Prüfer gehabt, die einen lockeren Lebenswandel geführt habe. Prüfer sei stets ein gut sorgender Mann gewesen und habe meistens Arbeit gehabt. Frau Prüfer hätte der Zeugin oft gesagt, daß sie ihren Mann würgen und ihm die Augen austragen wolle.

Weiter sagte die Zeugin aus, daß Frau Prüfer in dem Restaurant von Buch mit andern Männern verkehrt habe. Die Zeugin bleibt auf Fragen des Vorsitzenden bei ihrer Aussage, daß der Mann stets arbeitsam war und seine Frau und die Kinder gut behandelt habe. Die Schuld habe allein Frau Prüfer infolge ihres lockeren Lebenswandels gehabt.

Die weitere Beweisaufnahme ergab immer wieder, daß Prüfer ein treuforgender Vater und guter Ehemann gewesen ist, während die Frau es mit andern Männern gehalten hat.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Prüfer 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Nach einstündiger Beratung verurteilte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte erhält wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang 5 Jahre Gefängnis.

## Kleine Chronik.

**Schwere Strafe für einen fahrlässigen Chauffeur.** Die Strafabteilung des Hamburger Amtsgerichts verurteilte den Chauffeur eines Personenautos, Kirchstein, wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren und 7 Monaten Gefängnis und ging damit über den Antrag des Staatsanwalts um 5 Monate hinaus. Kirchstein war am Witternachts, ohne Signale zu geben, mit 50 Kilometer Geschwindigkeit gefahren und hatte dabei den Autotourer Schoppmann totgefahren.

**Mordversuch ans Eisefuch.** In Herold im Erzgebirge ließ eine Frau Mai die Arbeiterin Streiter durch ein Kind auf die Straße rufen. Es kam zu einem kurzen Wortwechsel, in dessen Verlauf die Mai plötzlich ein Messer zog und der Streiter die Kehle zu durchschneiden suchte. Das Mädchen trug schwere Verletzungen an Brust und Hals davon. Frau Mai wurde verhaftet. Man nimmt an, daß sie aus Eisefuch gehandelt hat.

**Ein Sittlichkeitsverbrechen.** Auf einer Koppel in Dithmarschen wurde die Leiche eines 17jährigen Mädchens aus Gennstedt aufgefunden. Der Schädel der Toten war anscheinend durch Schläge mit einer Baumlatte total zertrümmert. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß das Mädchen einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist.

**Ein Kind in Flammen.** Im Hofe des Spektors Möhsch in Großenhain wurde mit Hilfe einer 20 Meter langen Leitung dem Tank eines Lastautos Benzin zugeführt. Den Zuführungsschlauch hielt der kleine Möhsch. Etwa 3 Meter von dem Knabe war eine Sturmlaterne aufgestellt worden. Während des Zupumpens spritzte aus der Leitung Benzin bis zu der Sturmlaterne und entzündete sich. Da der Knabe auch einige Spritzer bekommen hatte, stand er plötzlich in hellen Flammen. Obgleich der Knabe sofort in ärztliche Behandlung gegeben wurde, verstarb er doch infolge Herzschwäche.

**Ein mißglücktes Eisenbahnattentat.** Eine Bande von etwa 20 Verbrechern hatte auf der Eisenbahnlinie kurz von Marzelle einen Schienenstrang mit schweren Steinen belegt in der Hoffnung, bei der Entgleisung des Zuges die Reisenden herabzuwerfen zu können. Den Bahnwärtern gelang es nach kurzem Feuergefecht mit den Verbrechern, den Schienenstrang von den Steinen zu befreien. Die Bande entkam unerkannt.

**Zugzusammenstoß bei den Niagarafällen.** „Chicago Tribune“ meldet von den Niagarafällen: In unmittelbarer Nähe der Niagarafälle sind zwei elektrische Zugszüge zusammengefahren, die zwischen den Niagarafällen und Buffalo verkehren. Sechs Personen wurden getötet und 75 verletzt.

**Ein Lastauto vor dem D-Zug.** Am Dienstag früh wurde auf einem Landstraßenübergang an der Straße Siegen-Hagen ein Lastauto von einem D-Zug überfahren und zertrümmert. Der Wagenführer war sofort tot. Zwei Begleiter sind lebensgefährlich verletzt.

**Drei Nächte im ewigen Eise.** Der dänische Schoner Esongon, der zu Nachforschungen nach dem vermißten Nordlandforscher Peter Freuchen ausgefahren war, ist mit dem Gesuchten an Bord in Aberdeen angekommen. Freuchen hat Kopenhagen im Jahre 1920 verlassen, und man hat seit drei Jahren nichts mehr von ihm gehört. Er wurde auf der Insel Wlode, nördlich der Hudson-Bay, gefunden. Der Forscher befand sich im Zustand völliger Erschöpfung. Seine Beine waren erfroren, und seine Lebensmittel gingen zur Neige, während die Eskimos, die er bei sich hatte, ihn verlassen hatten. Man nimmt an, daß Freuchen krank war und sich infolge dessen dem Polizeidampfer, der alljährlich einmal an der Insel anlegt, nicht bemerkbar machen konnte.

## Warenmärkte.

**Berliner Produkten-Börse vom 21. Oktober.**

An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark): Weizen, märkischer 218-222, mecklenburger, Roggen, märkischer 212-218, pommerischer, mecklenburger, Braugerste 240-270, Futtergerste 215-230, Hafer, märkischer 182-190, Weizenmehl 31 00-34,15, beste Marken über 30,00, Roggenmehl 30 00-34,00, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 13,00, Raps 380-400, Leinöl 400-410, Vorkorn 34-38,00, kleine Getreide 24-26, Futtererbsen 19-20, Weizen 17-19,00, Ackerbohnen 20-22, Wicken 18-20,00, Lupinen, blaue 14,00-15,00, gelbe 16,00-19,00, Seradelle, neu, 20,00-24,00, Rapstuch 16,00, Leintuchen, Trockenroh, prompt 10,90, Zuckerrüben, Sormelasse, 30-70 Proz., Kartoffelroh 19,25-19,50, Getreide und Delikatessen pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.

Die nichtamtlichen Kaufnotierungen (Preisnotierungskommission des Fachauschusses der Handelskammer) pro 50 Kilogramm ab Station im Großhandel lauten: Weizen u. Roggenroh, drabgepreßt 1,30-1,50, Hafer, roh, do. 1,20-1,40, Gerstentroh, do. 1,30-1,40, Särfel 1,75-1,95, Weizenbrot, handelsübliche Ware, 2,20-2,40, Gutes Brot 3,10-3,30, Alles in Goldmark.

Der Preis für Weizen auschl. Verbrauchssteuer und Sach beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern und prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 18,50 Mark für gemahlene Weizen Tendenz schwächer.

**Arbeitsmarkt**  
Suche f. meine Tochter, 16 Jahre, Stellung in hohem Hause. Offert. unter A W 2095 an die Exped. d. Volksstimme.

**Maurer**  
für Maadeb., Neubadt u. Uthelmitz gebucht. Kauf. Slinger, Agatzenstr. 11/12

**Dachdecker**  
werden sofort eingestellt.  
**Gebr. Rönch**  
Moldenstr. 1 a.

**Bedrängte Gesuche**  
haben den besten Erfolg  
in der  
**Volksstimme**

**Maurer und Putzer**  
für Dauerarbeit gesucht.  
**C. Fröhlich,**  
Baugeschäft, Lorenzweg.

**Maurer**  
werden eingestellt  
**Maurer**  
Hugo Damme  
Baugeschäft  
Hackerstraße Nr. 5  
 Ecke Leipziger Straße

**Kirchensteuern**  
für Sommer 1924 sind spätestens bis zum 10. November d. J. bei Herrn Rentner Westpfal, Alt-Westerhüfen 33, zu zahlen. 2002

**Kirchengemeinde**  
**Magdeburg-Westerhüfen**

**Freibank Tangermünde.**  
Fleischverkauf Donnerstags 23. Okt. von 1 b. 3 Uhr für die Nr. 47-190, Freitag 24. Okt. von 1 b. 3 Uhr für die Nr. 191-334.

**Gardelegen.**  
**Radfahrerverein Edelweiß**  
Mitgl. des Arb.-Radf.-Bundes Solidarität veranstaltet am Sonntag den 26. Oktober ein  
**50 Kilometer-Rennen**  
zu welchem wertvolle Preise ausgesetzt sind.  
Start und Ziel bei Gastwirt Eulitz, Gatzwieder Tor.  
Start 10 Uhr vormittags.  
Nachmittags 2 Uhr in der Neuen Welt **Gr. Preisausschießen**  
**Abends 8 Uhr Festball.**  
Das Festkomitee.

**Neue Welt-Kalender 1925**  
soeben einzetroffen.  
Reich illustriert  
80 Seiten Umfang.  
Kalendarium mit  
Raum für Notizen und  
Kalender  
als Beilage.  
**60 Pfennig.**  
Bestellen Sie sofort bei  
Ihrer Zeitungsträgerin.  
Sie wissen, wie schnell  
dieser vorzügliche Ka-  
lender in jedem Jahr  
vergriffen ist.

**Buchhandlung**  
**Volksstimme.**

**Damenkonfektion**  
Beste Qualitäten - Billigste Preise  
Sondersteil für eleg. getr. Sachen  
Steinstrasse 5, I.  
Eventuell Selbstabholung ohne Preisauflage.

**Bekanntmachung.**  
Wandergewerbeschne für 1925.  
Preisigen Personen aus der Stadt Burg, welche für das Jahr 1925 ein Wandergewerbe beantragen wollen, haben sich bis spätestens den 10. November d. J. bei der Polizeiverwaltung, Berliner Str. 42, Zimmer 6 (Pöschelsche Anstalt) zu melden.  
Sichtlich des Handels mit Vieh und Metallen muß eine besondere Genehmigung vorgelegt werden.  
Wird dieser Termin veräumt, so haben es sich die Interessenten selbst zuzuschreiben, wenn sie bis zum 1. Januar 1925 nicht um Verleihung des neuen Scheines sind.  
Straßensteuer und der jetzt gültige Wandergewerbeschein sind mitzubringen.  
Burg, den 16. Oktober 1924.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Deffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.  
Alle Steuerpflichtigen, welche die nachstehend namentlich aufgeführten und die sonst fällig gewordenen Steuern noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gekündigt sind, bis spätestens zum 29. Oktober 1924 an die zuständige städtische Steuerkasse zu zahlen.

a) Reichseinkommensteuer, Vorauszahlungen für September 1924 gemäß Bekanntmachung des Finanzamts, fällig am 10. Oktober 1924.  
b) Grundvermögenssteuer für Oktober 1924, fällt am 15. Oktober 1924.  
c) Hauszinssteuer für Oktober 1924, fällig am 15. Oktober 1924.  
d) Kanalgebühren für Oktober 1924, fällig am 15. Oktober 1924.  
e) Gewerbesteuer-Vorauszahlungen auf die Ertragssteuer und die Lohnsummensteuer für Oktober 1924, fällig am 10. Oktober 1924.  
f) Handwerker für Oktober bis Dezember 1924, fällig am 15. Oktober 1924.

Außer der Schulsumme ist gemäß der sogenannten Goldbachverordnung vom 19. Januar 1924 bzw. der Verordnung über Vermögensschüsse vom 15. Juni 1924 für jeden der fälligen anfallenden Beträge ein Vermögenszuschlag in Höhe von 2 Prozent zu entrichten.  
Nach Ablauf der Frist erfolgt unverzüglich förmlich zwangsweise Verfolgung der Steuerzahlung.  
Magdeburg, den 22. Oktober 1924.  
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

**Elegante sowie einfache**  
**Damen- und Kinder-Garderobe**  
fortf. preiswert an L. Wilde, Breiteweg 34, III.

**Städtische Theater.**  
Trotz des Streikes der Bühnenarbeiter finden heute Mittwoch die Vorstellungen der städtischen Theater statt.

**Stadttheater**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
2. Anrechtsabend  
**Die Entführung aus dem Serail**  
Oper von Mozart.

**Wilhelm-Theater**  
Vorstellung für die Volkshäuser  
(5. Abend)  
**Medea**  
Trauerspiel in 3 Akten von Franz Grillparzer.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**MADI**  
25. Vorstellung  
im  
**Zentraltheater**  
abends  
7 1/2 Uhr!  
Gewöhnliche Preise!  
24. Oktober

**RADIO**  
Literatur  
Buchhandlung  
Volksstimme

**Winterkartoffeln**  
liefert jede Sorte 1845  
**Hermann Klutentrefner**  
Tel. 1801, 2586. Magdeburg, Hauptüberbahnhof.

**Winterkartoffeln!**  
Donnerstag steht auf Güterbahnhof Alte Reuthardt, Wittenberger Straße, 1 Waggon Speisekartoffeln, prima handverlesen, Ware, zum Preise von 2,50 Mk. pro Zentner ab Bahnhof zum Verkauf. Ruskhe, Reuthardt Str. 8. Tsp. 6519.

**Dr. Otto Hauser (Schweiz)**  
zurzeit Berlin, spricht am  
**Freitag, 24. Oktober, abends 8 Uhr,**  
im „Hoffäger“  
zu seinem  
**Naturwissenschaftlichen Großfilm**  
6 Akte

**Sonnen-, Erd- und Menschwerdung**  
Das Drama der Schöpfung — Die Wunder des Werdens  
in gemeinverständlich, umfassender Darstellung auf Grund wissenschaftlicher Forschungsergebnisse.  
Eintritt 1.00 Mark und Steuer.  
Für die der freigewählten Arbeitsgemeinschaft ange-schlossenen Organisationen sowie für die interessierten Organisationsmitglieder zu ermäßigten Preisen bei den Funktionären und den Buchhandlungen der „Volksstimme“ und der „Tribüne“ 1924  
**Freigeistige Arbeitsgemeinschaft**  
Magdeburg.

**Magdeburger Fischhallen** Alte Ulrichstr. 13 Fernspr. 7262  
Breiteweg 89/90 Fernspr. 2953  
Deutsche Seefischhandels-Aktiengesellschaft  
Wir empfehlen in bester, blutreicher Qualität

|  |   |
|--|---|
| ff. Nordsee-Rohbarsch ohne Kopf Dfd. 35,-      | ff. mittlgr. Schellfisch 1 1/2- bis 2 pfd. 50,- |
| ff. großer Seelachs im Auschnitt Pfund 45,-    | ff. Bratschollen . . . . . Pfund 40,-           |
| ff. großer Kabeljau im Auschnitt Pfund 55,-    | ff. Heilbuttstangen . . . . . Pfund 60,-        |
| ff. großer Silberlachs im Auschnitt Pfund 60,- | ff. große Rotzungen . . . . . Pfund 100,-       |
| ff. großer Schellfisch im Auschnitt Pfund 55,- | ff. Portions-Seezungen . . . . . Pfund 190,-    |
| ff. großer Seehecht im Auschnitt Pfund 80,-    | ff. Heilbutt im Auschnitt. Pfund 160,-          |

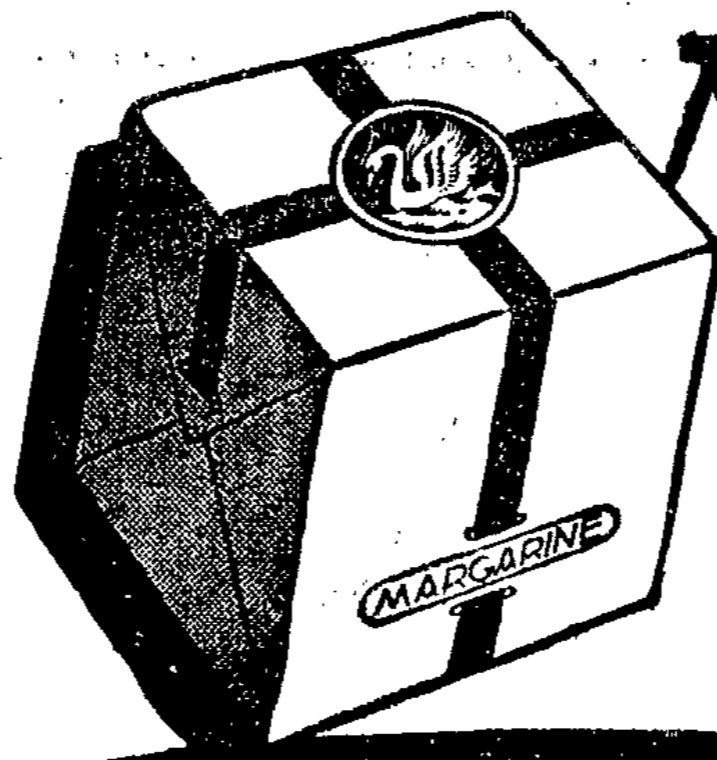
ff. lebende Karpfen, ff. lebende Schleie, ff. frische Hechts, ff. frische Zander, ff. frischen Steinbutt



**MÄDCHEN  
DIE MAN NICHT  
HEIRATET**

Die nachdenkliche, ungeschriebene Geschichte einer Verlorenen, einer der vielen Millionen Namenloser.

**Ab Freitag**  
in den  
**Kammer-Lichtspielen**



**Nur so  
verpackt!**

**Schwan im  
Blauband**

frisch  
geküht



Freireligiöse Gemeinde Magdeburg E. V.  
(Ortsgruppe des Volksbundes für Geisteshelie)  
Mitglied der hiesigen freireligiösen Arbeitsgemeinschaft.  
Sonntag, 26. Oktober, nachm. 5 Uhr  
**77. Stiftungsfest**  
in der großen Halle der Gemeinde,  
Marktstr. 1  
**Vortrag, Konzert, Rezitationen**  
Gäste willkommen. 300

**Wolle**  
Strumpfstrümpfe  
saft und taucht gegen  
ordina Strümpfen. Kein  
Warten! Ist mitnehmbar  
Woll-Umtauschzentrale  
Schulbergstr. 2/3  
St. Bernh. Hof (Petrihof)  
Fernruf 3261 (71)  
Eimel- u. Enayod-Vert.

Grammophon-  
Reparaturen  
Müller, Apfelstraße 6.  
Tel. Nebenanschl. 8142.

**Öffentl. Vortrag  
in Duden.**

Donnerstag, abends 1/8 Uhr,  
Mula Mädchenmittelschule, Kapellenstr.  
Thema: 1830  
**Der kommende Monarch!**  
Eintritt frei. Mula geheigt.

**ZENTRAL**

Täglich 7 1/2 Uhr  
Freitag den 24. Oktober  
**25.**  
Aufführung I  
Der sensationelle Erfolg der neu  
eröffneten Winter-Spielzeit:  
**M'ADI**  
Operette in 3 Akten von Alfred Grünwald  
und Leo Stein. Musik von Robert Stolz.  
Sonntags 2 Vorstellungen  
3 1/2 Uhr (keine Preise) und 7 1/2 Uhr.  
Siebenstündiger Kartenverkauf a. d. Theater-  
kasse u. den bekannten Vorverkaufsstellen.

**PL Panorama-  
Lichtspiele PL**

Ab morgen zeigen wir einen Film  
aus den Geheimnissen der Fürstenthöfe  
**Um Krone und Reich**  
!! Magdeburg wird davon sprechen !!

Freie Gängerschaft **Herbstvergnügen**  
Stendal  
Am Sonntag den 25. Oktober 1924 in  
Klinkaus Festhän  
bestehend aus  
**Gesangskonzert u. Ball**  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Der Vorstand.

**WALHALLA  
Lichtspiele**

Heute  
Donnerstag  
  
**Lillian Gish**  
in  
**Eine Blüte  
gebrochen**  
Die Geschichte eines gelben Mannes  
und eines weißen Mädchens.  
Regie: D. W. Griffith.  
Dieser Film bildete monatelang  
das Tagesgespräch aller  
Weltstädte.  
Außerdem:  
**Die Radio-  
Heirat**  
Ein Film für die heiratslustige Welt.  
Erste Rollenbesetzung.  
Spielzeit: Wochentags 5 Uhr.

Burg. Geschäfts-Eröffnung. Burg.  
Der geehrten Einwohnerschaft von  
Burg und Umgebung gebe ich hiermit  
bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage ein  
**Weiß-, Wollwaren- und  
Arbeiter-Bekleidungs-Geschäft**  
eröffne. Es wird mein eifrigstes Be-  
streben sein, meine verehrte Kundenschaft  
durch gewissenhafte und reelle Bedienung  
in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.  
**S. Neumann, Burg**  
Zerbster Str. 9  
gegenüber dem „Tagblatt“.  
Sonntags geöffnet nachmittags von  
1/2 6 bis 7 Uhr.

Raucht **Meister-Lampe-Tabak!**

**Die „Frauenwelt“**  
ben Frauen zum Lesen,  
Denken und Schauen!  
Alle 14 Tage ein Heft.  
Gediger, geschmackvoller Anschlag.  
Reichlich illustrierter Unterhaltungsstil.  
Großartigster spannender Roman.  
Eine vorzügliche Kinderbeilage.  
Einem guten Rohmaterial mit der Aufsicht:  
„Neu für Alle“.  
Nur für Küche, Haus und Geld!  
**Alles bringt die „Frauenwelt“**  
Preis pro Heft 30 Pfennig.  
Mit Schnittmusterbogen 40 Pfennig.  
So beziehen durch die  
**Verbandl. Volksstimme,**  
Magdeburg, Große Ringstraße 3.  
durch die Zeitungsträgerinnen oder  
durch den Frauen-Verbandschaft.

Ab Freitag

**Fili**  
Das Theater  
der internat. Großfilme  
Zwei deutsche Großfilme der neuen Saison  
**Buddenbrooks**  
Nach dem berühmten Roman von Thomas Mann  
Hauptdarsteller:  
Mady Christians Charlotte Böcklin Alfred Abel Hermann Valentin  
**Die Austreibung**  
Nach dem tragischen Schauspiel v. Karl Hauptmann  
Hauptdarsteller:  
Aud Egede Nissen Luzie Manheimer Eugen Klöpfer Wilh. Dieterle

**Kammer**  
Heute abend 9 Uhr  
**Preisverteilung**  
an die Gewinnerinnen  
im Schönheitswettbewerb  
durch den Filmkritiker  
und Verfasser des Films  
der Schönheitswettbewerb

Heute Donnerstag  
**Kammer**  
**Messalina**  
Kaiserin - Weib - Heiße.  
Ein düsteres Sitten-schmaße in 2 Teilen  
Beide Teile in einem Programm.  
Vorführung der Preis-trägerinnen  
im Schönheitswettbewerb.  
Die neueste Deutlich-Woche.  
Beginn: Freitag 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

**Magdeburger Lichtspiele**  
**Zirkus**  
**Ein Kind der  
freien Liebe**  
Zur neuen Lohr-  
Unter falscher Flagge!  
2 Teile (12 Akte) in einer Vorstellung.  
Auf der Bühne:  
Vera Höner  
Erhard Metz, der bekannte Komiker  
Beginn: Sonntag 6 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

**Panorama**  
**Eddie Polo** der König der  
Sensationen  
**Kapitän Kid**  
Einzeltitel:  
**Piraten der Großstadt.**  
Sessuo Hayakawa in  
**Der gelbe Prinz.**  
Denlig-Woche.  
Spielzeit: Wochentags 5, Sonntag 3 Uhr.

Heute Donnerstag  
**Fili**  
Beginn 7/33 Uhr  
**Jackie Coogan**  
Jackie, der kleine Bettelknabe.  
Außerdem:  
William Bebbogels merkwür-  
dige Abenteuer im Film-land.  
Originalaufnahmen des Z R III.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Oktober 1924.

Zu neuem Kampf.

Der Deutsche Reichstag ist aufgelöst. Damit ist der Wunsch eines großen Teiles des Volkes in Erfüllung gegangen. Viele Wähler haben eingesehen, daß sie am 4. Mai einen Fehler dadurch begangen haben, daß sie sich nicht für Republik und Wiederaufbau entschieden hatten...

Das deutsche Volk soll am 7. Dezember zeigen ob es gewillt ist, an die Seite der andern Länder zu treten, die bei ihren letzten Wahlen sich für Demokratie entschieden haben. Das deutsche Volk muß weiter durch die Wahl entscheiden, ob es in der Zukunft mit den andern Ländern in Ruhe und Frieden leben und damit sich selbst und dem Aufbau der deutschen Wirtschaft helfen will.

Die Sozialdemokratie hat dem Volke stets gesagt, worauf es ankommt. Sie wird auch in diesem Wahlkampf mit dem Bewußtsein vor die Wählererschaft hinstreten können, ihre volle Schuldigkeit für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes getan zu haben. Deshalb nimmt die Sozialdemokratie den Wahlkampf mit aller Zuversicht auf. Man wird versuchen, eine Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie zu bilden. Es geht in diesem Wahlkampf um die Ausschaltung der deutschen Arbeitnehmerschaft aus öffentlichen Verwaltungen. Der Arbeitnehmer soll nicht mehr mitzubeden haben in Regierungsgeschäften, er soll alle Lasten geduldig tragen, auch die des verlorenen Krieges. Die Sozialdemokratie stellt sich in diesem Wahlkampf wieder an die Spitze aller Hand- und Kopfarbeiter mit dem Rufe: Gleiches Rechte für alle!

Wir müssen arbeiten, Aufklärung unter der großen Masse verbreiten. Deshalb muß sich jeder Sozialist in den Dienst der Sozialdemokratie stellen. Von jetzt an heißt es bis zum Wahltag

Werben für Partei und Presse.

Die Funktionäre und Mitarbeiter müssen sich von jetzt an zu jeder Arbeit der Partei zur Verfügung stellen. Nur dadurch wird es möglich sein, den Ansturm der Reaktion abzuwehren.

Genossen und Genossinnen, ihr Kampf nicht nur für eure Rechte, kämpft für die Zukunft, für eure Kinder, für die arbeitende Menschheit. **Woran an die Arbeit! Es lebe die Sozialdemokratie!**

Der Vorstand. J. A.: D. Winger.

Mit uns das Volk!

Das Volk hat am 7. Dezember zu entscheiden, ob Ausbeuter, Großkapitalisten und Großagrarien in Deutschland gegen die arbeitenden Massen regieren sollen, oder wirkliche Vertreter des Volkes, Menschen voller Verantwortung vor der Volksgemeinschaft Deutschland führen sollen.

Großkapitalisten und Großagrarien wollen ihre alte Macht über das Volk zurückerobern. Sie wollen Deutschland in der Welt isolieren, um es uneingeschränkt zu beherrschen. Sie wollen neuen Krieg, weil sie meinen, über Krieg und Vernichtung führt der Weg zur Monarchie, zur neuen Versklavung des Volkes.

Sie wollen keine Lasten tragen, der Arbeitnehmerschaft sollen alle materiellen Verpflichtungen aus dem vergangenen Weltkrieg aufgebürdet werden, sie soll außerdem für neue Kriege opfern. Es geht am 7. Dezember um Entscheidung von größter Bedeutung, um euer Schicksal.

Mit ungeheurer Erbitterung wird der Wahlkampf geführt werden. Die Hauptwaffe für alle Parteien ist

Die Presse.

Die kapitalistischen Parteien wenden gewaltige Summen an, um ihre Zeitungen in alle Kreise zu bringen, um in den Wochen des Wahlkampfes neue Blätter zu gründen.

Sozialisten, Arbeiter, Angestellte, Beamte, steht zu eurer Presse, benutz sie als eure schneidige Waffe, **werbt ohne Unterlaß neue Leser!**

Kein besseres Mittel der Aufklärung und des Kampfes gibt es als die sozialistische Presse, die jeden Tag in die Wohnungen des Volkes kommt, Aufklärung bringt, die Lügen der Gegner aufdeckt.

Der „Volksstimme“ Tausende neuer Abonnenten, das ist die erste und vornehmste Wahlarbeit. Dann wird in unserem Bezirk die Reaktion zurückgedrängt, dann ist **mit uns der Sieg.**

Zum Streit der Gemeindegewerkschafter.

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns geschrieben:

Mit seltener Einmütigkeit haben die Gemeindegewerkschafter in den einzelnen Bezirken und Städten die Arbeit eingestellt. Gemeindegewerkschafter, wie es in den Sitzungen beschlossen war, wurden Notstandsarbeiten ausgeführt. Einzelne Verwaltungen allerdings wollten sich mit der Art der vorgeesehenen Notstandsarbeiten nicht einverstanden erklären und setzten die Technische Nothilfe ein. Den Streikenden kann dies recht sein, denn sie merken die Verwaltungen erst einmal den Wert und den Unterschied zwischen Facharbeitern und der „Nothilfe“. Heber diese Frage werden wir jedoch später berichten. Feststellen wollen wir nur, daß die Arbeiter bereit waren, Notstandsarbeiten auszuführen. Einzelne Arbeitgeber waren jedoch der Meinung, diese Notstandsarbeiten müßten in dem Umfang ausgeführt werden, daß die Betriebe im vollen Gange aufrechterhalten bleiben konnten. Die Entscheidung über den Umfang dieser Arbeiten müßte durch Vereinbarung zwischen Verwaltung und Arbeitern festgestellt werden. Für einzelne Verwaltungen scheint aber ein längerer Streit Wunsch, mit der Technischen Nothilfe in Verbindung zu kommen, in Erfüllung gegangen zu sein. Die reaktionären Beamten in den Verwaltungen gehen mit der größten Rücksichtslosigkeit vor, um der kämpfenden Arbeiterschaft, wie sie glauben, einen Schlag zu versetzen zu können.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg läßt durch Laufzettel und durch öffentliche Bekanntmachung verkünden, daß alle Arbeiter entlassen seien, die nicht bis Mittwoch mittag die Arbeit wieder aufnehmen. Diese Bekanntmachung klingt sehr forsch, aber sie kann selbstverständlich keine Lösung bringen, kann auch keinen Arbeiter veranlassen, seiner Fahne untreu zu werden. Die Arbeiter haben die Arbeit nicht aus Hebermut niedergelegt, sondern aus dringender Not. Sie kämpfen in dem Wortes grausamster Bedeutung um ihr Leben. Einmütig ist von den Streikenden erklärt worden, weiter kämpfen zu wollen, bis eine wirtschaftliche Existenzmöglichkeit erkungen ist. Wir lassen nun

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Neue Neustadt. Am Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, Frauenabend im „Wintergarten“. (Heurer Abend.)

Bezirk Alte Neustadt. Am Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung bei Böhm.

Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr, Mitteilungsversammlung im „Wintergarten“.

zur Beurteilung die Lohnsätze eines über 24 Jahre alten Vollarbeiters in den einzelnen Städten folgen:

1. Lohngruppen einteilung:

- Gruppe 1: Gelernte Arbeiter.
Gruppe 2: Angelernte Arbeiter.
Gruppe 3: Angelernte Arbeiter in Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken, Kanalisations-, Hoch- und Tiefbauverwaltungen einschl. Kleinwerkereien, Schlachthöfen, Desinfektionsanstalten, Abwässerungen, Fuhrbetrieben, Hafensbetrieben, Theatern, Maschinenbetriebsämtern, Krematorien.
Gruppe 4: Angelernte Arbeiter in sonstigen Betrieben und in modern eingerichteten Theatern.
Gruppe 5: Polen, Wächter, Pförtner, Reiniger, Garderobendienner.
Gruppe 6: Gelernte Arbeiterinnen.
Gruppe 7: Angelernte Arbeiterinnen.
Gruppe 8: Angelernte Arbeiterinnen entsprechend Gruppe 4.
Gruppe 9: Heimgewerkschafterinnen, Garderobenfrauen, Wartefrauen.

2. Lohnhöhen.

Table with columns: Alter (Ortsklasse A-E), Lohngruppen (1-9), and corresponding wage values.

Wir rufen alle kämpfenden Gemeindegewerkschafter auf, den begonnenen Kampf weiter fortzuführen bis zu einem siegreichen Ende.

Sektion „Gesundheitswesen“.

Am 21. Oktober tagte eine äußerst stark besuchte Versammlung aller in den Krankenhäusern beschäftigten Personen. Die Versammlung nahm den Situationsbericht über die Lohnbewegung der städtischen Arbeiter entgegen. Sie nahm nachstehende Resolution einstimmig an:

Das am 21. Oktober 1924 versammelte Personal beider Magdeburger Krankenhäuser beurteilt aufs schärfste die vom Arbeitgeberverband verfolgte Lohnpolitik. Es ist dem Personal für die Dauer unmöglich, bei derartigen Löhnen und bei den Eingruppierungen bestehen zu können. Die Versammlung spricht ihren streikenden städtischen Arbeitkollegen die warmste Sympathie aus und wird erforderlichenfalls für die Erreichung eines siegreichen Endes auch vor dem letzten gewerkschaftlichen Mittel nicht zurückweichen, zumal sie die Forderungen der Streikenden auch als die ihrigen betrachtet.

Zu den Situationsberichten der Organisation einige Bemerkungen: Unser Leser werden sich fragen: Weshalb behandelt der Magdeburger Magistrat nicht und bewilligt den Arbeitern berechtigte Forderungen damit der Verdachtsstreik wiederhergestellt wird? Hier muß darauf verwiesen werden daß es sich nicht um einen lokalen Streik handelt, sondern um eine Bewegung in Mitteleuropa. Die Verhandlungen müssen zwischen Arbeitnehmerverband und Arbeitgeberverband geführt werden. Magdeburg ist dem Arbeitgeberverband angeschlossen — man hat damals den Aufschuß aus gerade allgemeinen sozialen Erwägungen heraus für zweckmäßig gehalten — und ist rechtlich nicht in der Lage, das Verhältnis jetzt plötzlich zu lösen. Die Stadt ist vorläufig an die Abmachungen der Organisationen gebunden.

Alle Frauen und auch Männer

gehen am Freitag abends 7 1/2 Uhr nach den Altkäster Bürgerhäusern, Apfelstraße Nr. 9, in den

„Frauenwelt“-Abend

Eintritt 30 Pfennig. Eintritt 30 Pfennig. Karten an der Abendkasse.

Von Frauen und Liebe

Eintritt 30 Pfennig. Eintritt 30 Pfennig. Karten an der Abendkasse.

Brotpreis politisches Wetterbarometer.

Der Brotpreis ist das Barometer der Macht der Deutschen Nationalen. Nach den Wahlen am 4. Mai ging das Getreide an im Preise zu sinken und stieg immer höher, je ausschließlicher die Annahme der Hungersnöte wurde, je mehr man auf Seiten der Großagrarien hoffen konnte. Minister in die Regierung zu bringen. Während der wortelangen Regierungskrise, die ja nur deshalb entstand, weil die deutschnationalen Brotverteiler mit Gewalt in die Regierung hinein wollten und die Sozialdemokraten — die dann auch auf die Demokraten und die Demokraten und einen Teil des Zentrums wirkten — das um jeden Preis zu verhindern versuchten, machte der Getreidepreis genau die Schwankungen mit, die die Ausbeuter der Deutschen Nationalen erleiden mußten.

In Anfang der Krise glaubte ja man allgemein, die Deutschen Nationalen würden es bei der Haltung des ganzen Bürgerturns leicht schaffen und ganz sicher in die Regierung kommen. Der Getreidepreis flatterte sanft, genau wie in der unruhigen Zeit der Inflation. Grauenhaft: Erinnerungen tauchten auf, wenn man das Brot das kürzlich 40 Pfennig kostete, jetzt mit 50 dann mit 60, mit 70 und — fast jeden Tag steigend — schließlich mit 80 Pfennig bezahlen mußte. Das Brot in der Schlüssel für alle übrigen Preise. Schreden lähmte die Heber, wenn man daran dachte, daß vielleicht nun auch bald die andern Preise im gleichen Tempo anfangen würden zu steigen. Welcher Hausfrau und da nicht wieder die juchharen Ergebnisse der Inflationsperiode in bedrückende Nähe gerückt? Aber wie wenige

Frauen mögen daran gedacht haben, daß ihre Stimmabgabe am 4. Mai schuld an der Preissteigerung des Brotes war? Dann wurden die Regierungsaussichten der deutschnationalen plötzlich um einiges geringer und mit einem Aufsaßen die Getreidepreise, und der Brotpreis mußte, dank der konsequenten Haltung des Konsumvereins, mit herunter. Am Montag abend wurde plötzlich die Auflösung des Reichstags bekannt. Prompt kam am Dienstag der Getreidepreis um einige Punkte. Noch konnte nicht genuldet, aber doch merklich. Man hat an der Preise Bedenken bekommen, weil man fürchtet die vielen Hausfrauen, die am 4. Mai zu ihrem eigenen Schaden und zum Schaden ihrer Kinder gegen die Republik und damit für den Brotwucher gestimmt haben, könnten diesmal etwas besser aufpassen und dadurch die Regierungsaussichten der Großagrarien bedeutend verringern.

Aber vorläufig ist noch nichts entschieden. Der Reichstag ist nur aufgelöst. Ein neuer muß erst gewählt werden, und das Volk, die Hausfrau ganz besonders, haben es in der Hand, den zukünftigen Brotpreis und damit alle andern Preise zu beeinflussen. Wer gegen die Republik stimmt, stärkt die Macht der Brotwucherer und liebt die hohen Brotpreise. Wer aber aus dem Verhalten der Parteien des Ausbeuter-Reichstags vom 4. Mai nur ein wenig gelernt hat, der schützt sich vor dem Brotwucher auf die einzig zuverlässige Art, nämlich dadurch, daß er sozialdemokratisch wählt.

— Kartoffeln, der Zentner 2,90 Mark. Auf dem Wochenmarkt ist heute zum erstenmal der Preis für Kartoffeln unter 3 Mark gedrückt worden, man konnte den Zentner schon für 2,90 Mark kaufen. Im einzelnen wurden die Knollen 10 Pfund für 30 bis 45, und an einzelnen Stellen sogar für 50 Pfund, feilgeboten. Etwas billiger ist auch der Weizstroh geworden, der bis auf 4 Pfund, das Pfund zurückgegangen ist. Ganze Köpfe wurden für 10 und 15 Pfund abgegeben. Auf dem reich beschickten Fischmarkt (ob es neben großen Mengen grüner Herme, das Pfund zu 25 Pfund, Delikatessen, Angebot soll das Fleisch dieser zentralen Fischerei wie Rindfleisch schmecken. Einwand: die Gurachen! Hierüber liegen noch nicht vor. Bei einem Preise von 75 Pfennig pro Pfund verteilten sich die Hausfrauen sehr reserviert. Die Herbe hielten sich hartnäckig aus 16 und 17 Pfennig das Stück. Die Hühner sind vom Markt verschwunden, dafür gab es italienische Weintrauben in großen Mengen. An der Spitze oder durch den Transport etwa geliebte Trauben kosteten das Pfund 35 Pfund. Die regerische Witterung hielt viele Marktsucher fern.

— Ein Pferd in einem Schachte. Am Mittwoch mozaen um 5 Uhr wurde der Schacht der Hauptfeuerwache nach dem Fächerwerk ausmüht. Beim Eintreten fand die Feuerwehr zwar keinen Brand vor, dafür aber ein Pferd, welches in einen unbeschützten, quer über einen Teil der Straße ausgelegenen Graben gestürzt war. Nur mit dem Kopf und den Vorderfüßen war das Pferd noch im Freien, während der ganze Körper in den engen Graben eingezwängt war. Es gelang durch Einwurf von Erde in die Grube, wobei das Pferd allmählich höher kam das Tier aus seiner qualvollen Lage zu befreien. — Bei dieser Gelegenheit muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Klammern der Feuerwehr für Straßenunfälle durch den Fernverkehr keinesfalls erfolgen darf. Abgesehen davon, daß dem Wesenden beträchtlich höhere Kosten erwachsen, wird ein Schicksal für die meisten derartigen Fälle nicht das nötige Gerät mit führen und muß letzteres erst besonders nachgefordert werden. Fernzwecker sind lediglich zur Meloung von Bränden zu benutzen.

— X Man man sterben kann. Die am 4. d. M. in den Glasanlagen am Eitharing aufgefunden unbekante weibliche Leiche ist als die der 26 Jahre alten obdachlosen unberechtigten Minna Kleschen aus Güsten ermittelt worden. Nach dem gerichtsarztlichen Gutachten ist der Tod durch Erstickung eingetreten und sind Spuren eines Verbrechens nicht festzustellen gewesen. Es ist anzunehmen, daß die M. leben bei Verrichtung ihrer Notdurft, infolge Trunkenheit oder eines Schlaganfalls, gefallen, mit dem Gesicht auf den Erdboden zu liegen gekommen und erstickt ist.

— Unfall. Der Schweißer Paul E., wohnhaft Wollenbühlstraße 26, wurde in der Fabrik von Wölfe von einer umfallenden Eisenplatte getroffen. Er litt Brust- und Rückenverletzungen und wurde mit einem Krankenwagen dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt.

— X Heberfahren. Der Aufsicht Otto Reichardt aus Warleben fiel im Eitharing von einem Wagen, wurde überfahren und erlitt einen komplizierten Unterkieferbruch. Trotz seiner schweren Verletzung legte er sich wieder auf seinen Wagen, fuhr nach Warleben, brachte die Pferde in den Stall und begab sich dann erst in ärztliche Behandlung.

— Notdies. Als am Sonntag gegen Einbruch der Dämmerung einige junge Leute am Schäferbrunnen zwischen Altkäster und Neustadt einlana wanderten, wurden sie von einigen im Felde herumstreifenden Vögeln mit Erdkumpen beworfen. Der Hausmann Alfred Geile, wohnhaft Postloggstraße 41, wurde darauf unglücklich auf das linke Auge getroffen, daß eine schwere Verletzung entstand. Und er nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt mit Sanitätswagen nach dem Krankenhaus Eudenburg gebracht werden mußte. Die Frauigen Helben des Heberfalls hatten sich während der ersten Benutzung, als man sich um den umgekehrten G. bemühte, in Sicherheit gebracht.

— Für Heizungsunterzuer, Sanischloffer, Installeure. In Eutrigart streiten die Heizungsmonitore, Bauischloffer, Installeure und Bauischloffer. Zugang ist ferngehulen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Eudenburg. Am Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Eisteller“. Abteilung Alte Neustadt. Zu dem am Samstag den 25. Oktober in den „National-Festhallen“ stattfindenden Theater-Abend mit anschließendem Ball sind Programme bei allen Sondernachrichts- und Jugendvereinen sowie im Vereinslokal zu haben.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft Magdeburg. Freitag den 24. d. M. abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. S. Hauser über Sonnen-, Erd- und Menschenvererbung. (Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Städtische Theater.

Stroß Streif der Bühnenarbeiter finden heute Mittwoch die Vorstellungen der Städtischen Theater statt. — Stadttheater. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. 2. Anrechtsabend. „Die Einführung aus dem Sertal“. Über von Mozart. — Wilhelm-Theater. Vorstellung für die Volkshilfe 5. Abend. „Weg“, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Anfang 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Zentraltheater.

25. Aufführung von „Mädi“.

Die beliebteste Operette „Mädi“, die allabendlich von den Theaterbesuchern mit großem Beifall begrüßt wird, feiert am Freitag den 24. Oktober das Jubiläum der 25. Aufführung. Die zahlreichen Lieder und Schläger der Operette erfreuen das Publikum aufs höchste; die besten Schläger „Mädi, du süßes Mädi...“ und „Bist dich fest, daß du die Balance nicht verlierst...“ hört man bereits überall singen. Da nach der 25. Aufführung „Mädi“ nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan bleibt, empfiehlt es sich, mit dem Besuch der Vorstellung nicht mehr zu zögern, sondern sich in den nächsten Tagen bereits im Vorverkauf an den besten Vorverkaufsstellen und der Theaterkasse zu betorgen. Eine neue Vorverkaufsstelle ist in Magdeburg-Eudenburg im Geschäft des Klempnermeisters Bernede, Alt Wellerstraße 168, errichtet worden. Für Ende nächster Woche beendet das Zentraltheater die Dramenreihe der Operette „Madame Pompadour“ von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch. Oper von Leo Fall, vor, die in Berlin und vielen anderen Städten, mit dem besten Beifall aufgenommen und überall lange Zeit gespielt worden ist, werden für die Dramenreihe ab Samstag dieser Woche erhaltlich.

# Nachrichten aus der Provinz.

## Kreis Wangleben.

**Diesdorf. Der Kampf um die Schule.** Eine sehr stark besuchte Elternversammlung nahm zu dem Bescheid der Regierung und des Kultusministeriums wegen der weltlichen Schule Stellung. Der Elternschaftsvertreter G. Thiele schilderte in treffenden Ausführungen den Kampf für die weltliche Schule. Die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, sowie das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung haben den Antrag auf Einführung der weltlichen Schule abgelehnt, dafür aber die Einführung von lebenskundlichem Unterricht mit Austausch von Lehrkräften genehmigt. Wenn dieser Schritt, den wir nicht ablehnen sollten. Der Kampf um die weltliche Schule ist damit nicht aufgegeben, sondern wird erst recht nun beginnen. Der Redner gab weiter bekannt, daß noch immer Kräfte am Werke sind, die die aus der Elternschaft selbst herausgegebene Schulbewegung als eine sozialdemokratische Masche hinstellen. Diese Verdächtigungen müssen entschieden zurückgewiesen werden. Wir führen den Kampf für den Fortschritt der Schule und für unsere Kinder. Die Niesenerversammlung folgte mit größter Aufmerksamkeit dem Redner und zeigte durch ihre Beifallsfindung die Zustimmung. An der regen Aussprache beteiligten sich die Herren Henrich, Wubbe, Gauer, Arndt und Weder. Auch diese Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Eine große Enzirkung bemüht sich der Versammlung, als die Mißhandlungen, die der Lehrer Gübner an elf Kindern vorgenommen hat, zur Sprache kamen. Lehrer, die sich beratt vergessen, dürfen nicht länger in unserm Ort als Lehrer verbleiben. Einmütig stand die Versammlung auf dem Standpunkte, daß dieser prägende Stahlhelmmann seine Befugnisse als Lehrer in unerhörter Weise überschritten hat. Die Lehrer Gübner und Ritter, die bei den Prügelstrafen beteiligt waren, müssen entfernt werden, da durch dieses Vorkommnis das an sich schon erschütterte Vertrauen diesen beiden Lehrern gegenüber vollständig verlorengegangen ist. Folgende Entschliessung wurde einstimmig angenommen: „Die am 20. Oktober im „Landhaus“ zu Diesdorf versammelte Elternschaft nimmt mit Befremden von der Entscheidung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über Umwandlung des hiesigen Schulsystems in ein siebenklassiges weltliches Kenntnis. Sie erblickt darin eine Bevorteilung einer noch recht zweifelhaften Minderheit gegenüber einer Zweidrittelmehrheit. Sie behält sich außerdem vor, den Schulkampf auf Grund ihrer Lebens- und Weltanschauung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bis zur Erreichung des Zieles weiterzuführen, da der zugestandene lebenskundliche Unterricht innerhalb des konfessionellen Stoffplans als Ersatz für das erstrebte Ziel nicht angesehen werden kann. Inzwischen bescheidet sie sich ohne Aufgabe des Kampfes vorderhand mit der sofortigen Einführung des weltkundlichen Unterrichts. Einen Austausch von Lehrkräften aber hält sie für dringend erforderlich. Sie beauftragt ihre Vertreter, bei den maßgebenden Stellen alle entsprechenden Anträge zu stellen und alle erforderlichen Mittel anzuwenden, daß die beiden Lehrer Gübner und Ritter ausgetauscht werden, da diese durch ihre Stellungnahme bei den entsprechenden amtlichen Bestimmungen über Einführung der weltlichen Schule wie durch ihr sonstiges Verhalten keine Garantie für die Durchführung der zugestandenen Einrichtung bilden. Ferner, weil sie die beiden jüngsten Lehrkräfte der Schule sind, im übrigen aber außerdem eine Unruhe in die Elternschaft und Gemeinde getragen haben, die trotz bester Absichten und Versuche der Schulleitung, ein erträglicheres Verhältnis zwischen Lehrer- und Elternschaft herzustellen, nicht eher eintreten wird, bis dem Antrag auf Vertretung stattgegeben ist.“ — Diese Entschliessung ist dem Schulrat des Kreises Wangleben, der Regierung und dem Minister übermittelte worden.

**Diesdorf. Oeffentliche Frauenversammlung.** Noch immer gibt es Männer, die sich gegen jede politische Betätigung der Frauen wehren. Sie können noch immer nicht begreifen, welche hohe soziale Aufgaben die Frau im Wirtschaftsleben zu lösen hat. Aber auch ein Teil der Frauen hat noch immer nicht erfaßt, daß sie mit ihrer politischen Freiheit auch Pflichten gegenüber der Allgemeinheit übernehmen müssen. Gerade zu den Wahlen tut Aufklärung darüber not. Am Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokal von A. Thiele eine öffentliche Frauenversammlung statt, in der die Landtagsabgeordnete Genossin Minna Vollmann (Halberstadt) über das Thema „Warum hat sich die Frau zur Sozialdemokratie zu bekennen?“ sprechen wird. Es wird von den Frauen erwartet, daß sie recht zahlreich in dieser Versammlung erscheinen.

**Langenwehlingen.** Der Viederabend des Arbeitergesangsvereins unter Mitwirkung des Helbigischen Quartetts war ein voller Erfolg. Der starke Beifall war wohlverdient. Der nächste Viederabend findet in Verbindung mit der Revolutionsfeier am 8. November statt.

## Stadtkreis Burg.

**Föhlischer Unfall.** Auf der Zerbster Chaussee nahe der Feldheimschen Mühle wurde eine Frau von einem auswärtigen Kraftwagen überfahren. Der Führer brachte sie schwerverletzt sofort nach dem Kreiskrankenhaus, wo sie nach der Entleerung verstarb. Es ist noch nicht zweifellos festgestellt, wen die Schuld an dem Unglück trifft. Die Frau soll trotz der Warnungssignale die Straße überquert haben. Die Verantwortlichkeit der Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

**Zu der Parteiverammlung.** über die in der Wahlpost der Bericht zu finden ist, gab Genosse Reimel jun. den Rat, den die Partei in Burg in erfreulichem Ausmaß begriffen ist. Jugendgenosse Kilz gab bekannt, daß die Arbeiterjugend am 1. November in Gaezes Festhallen ihr Stützpunkt feiert; er hat die Genossen, sich an dieser Feier mit ihren Kindern zu beteiligen. In nächster Woche findet eine wichtige Parteiverammlung statt, die sich mit der Wahlorganisation befaßt wird. Die Genossen werden aufgefordert, schon jetzt für diese Versammlung zu agitieren.

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Neuhaldensleben.** Der Bürgerblock im Kreise hat einen Bericht im bürgerlichen Lokalblatt geleistet, der sich eine „Arbeitsgemeinschaft der Berufsstände des Kreises Neuhaldensleben“ gebildet hat. Der Zweck soll angeblich sein, die gegenwärtige Verwirrung der verschiedenen Berufsstände zu beseitigen und gemeinsame Interessen der Mitglieder zu vertreten. Der eigentliche Zweck soll natürlich die Aufstellung einer gemeinsamen bürgerlichen Liste für die in Aussicht stehende Kreislagewahl sein. Denn die Kreise, welche die Arbeitsgemeinschaft bilden, haben die Arbeiterjugend davon ausgeschlossen. Sie zeigen damit, daß sich diese Gründung gegen die Arbeiterjugend richten soll, wenn sie es auch ausdrücklich verneinen. Die Arbeiterjugend möge es sich merken, daß auch der Verein für Handel und Industrie seine Mitgliedschaft in Aussicht gestellt hat. In diesem Verein sind die Elemente von Neuhaldensleben zusammengeschlossen, die doch zum größten Teil auf die Kandidatur der Arbeiterjugend abzielen. Die beste Antwort wäre darauf, daß sich die Arbeiterjugend selbst dem Komitee angeschlossen würde. Welche Tätigkeit sich die Berufsstände gestellt haben, geht aus folgendem hervor: Bei der Erhebung der Beiträge zur Arbeiterlohnunterstützung soll auf größtmögliche Strenge hingewirkt werden. Es sei unverständlich, daß alle Kassenarbeiten mit der Erhebung von 1 Prozent ausbleiben, während im Kreise Neuhaldensleben schon monatlich 2 Prozent erhoben werden. Die Zahl der Erwerbslosen sei glücklicherweise in unserem Kreise gering (im letzten Monat 110), so daß genug zur Auszahlung der Unterstützung bei uns keine böses Verweige existiert, als in

andern Kreisen. So viel Worte, so viel Unkenntnis. Es wäre ratfamer und klüger gewesen, wenn man sich erst einmal an zuständiger Stelle erkundigt hätte. Wir wollen nun feststellen, daß auf Grund der Verfügung des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt 1 Prozent Erwerbslosenbeiträge an die Provinzial- und Landesausgleichskasse abzuführen sind. Somit würden die ganzen Nachbarkreise für ihren eignen Bezirk überhaupt keine Mittel behalten. Daraus ist zu entnehmen, daß es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung in den Nachbarkreisen handeln kann, welche aber auf keinen Fall lange durchzuführen ist. Wenn dann weiter behauptet wird, daß im Kreise nur 110 Erwerbslose vorhanden sind, so ist auch diese Behauptung unrichtig. Am 8. Oktober waren 345 unterstützte Erwerbslose mit 565 Zuschlagsempfängern, am 10. Oktober 270 Vollerwerbslose mit 467 Zuschlagsempfängern und am 17. Oktober noch 214 Vollerwerbslose mit 387 Zuschlagsempfängern im Bezirk des Kreises-Neuhaldensleben vorhanden. Die Berufständler tun also gut, wenn sie etwas zur Verhandlung in ihren Versammlungen stellen, sich vorher mit den betreffenden Fragen einmal vertraut zu machen, sonst muß man denken, daß es auf etwas mehr oder weniger Wahrheit in dieser Arbeitsgemeinschaft der Berufsstände nicht ankommt. Ist es doch der Hauptzweck des Bürgerblocks, gegen die Kreisverwaltung mit dem sozialistischen Landrat an der Spitze, Propaganda zu machen. Die Arbeiterkraft wird aber schon zur gegebenen Zeit den Herrschaften die Wahrheit beibringen.

**Neuhaldensleben. Streik in der Zuckerraffinerie.** Am Freitag nachmittag haben sämtliche Arbeitnehmer der Zuckerraffinerie, die sich zurzeit in der Kampagne befindet, die Arbeit niedergelegt. Der Grund ist darin zu finden, daß die gezahlten Löhne, in der Höhe 44 Pfennig, als vollständig unzureichend anzusehen sind. Zurzeit finden Verhandlungen statt. Es dürfte zu erwarten sein, daß sich die verantwortlichen Vertreter der Aktionäre der Zuckerraffinerie einer angemessenen Erhöhung nicht verschließen werden. — Streik in den Gemeindefabriken. Nachdem die zentralen Verhandlungen zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden, ohne ein Resultat zu zeitigen, abgebrochen werden mußten, haben die städtischen Arbeiter am Dienstag mittag die Arbeit niedergelegt und sind in den Streik getreten. Von der Ortleitung der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird versucht, mit dem Magistrat eine Einigung zu erzielen. Die Löhne der Gemeindearbeiter sind derartig niedrig, daß mit ihnen bei der außerordentlichen Preissteigerung in den letzten Wochen nicht auszukommen ist. Sollten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, dann dürfte auch das Elektrizitätswerk außer Betrieb gesetzt werden. Notstandsarbeiten werden selbstverständlich verrichtet.

## Stendal.

**Stendal. Oeffentl. Mieterversammlung.** Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater (Gartje). Herr Seckur (Magdeburg) spricht über „Die Gefahren der Beseitigung des Mieterschutzgesetzes und Einführung der Friedensmiete in voller Höhe“. — Mieter erscheint in Massen! — Mieterklubverein Stendal. Karl Niebau.

## Stendal.

**Stendal. Oeffentl. Mieterversammlung.** Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater (Gartje). Herr Seckur (Magdeburg) spricht über „Die Gefahren der Beseitigung des Mieterschutzgesetzes und Einführung der Friedensmiete in voller Höhe“. — Mieter erscheint in Massen! — Mieterklubverein Stendal. Karl Niebau.

## Kreis Kalbe.

### Unterbezirks-Konferenz.

Am Sonntag tagte in Staßfurt eine außerordentliche Unterbezirks-Konferenz, die gut besucht war; trotzdem waren verschiedene Ortsvereine nicht vertreten. Dies muß mit Bedauern festgehalten werden; denn die interessante Behandlung aller Beratungsgegenstände ist den fehlenden Ortsvereinen zum Schaden der Parteibewegung verlorengegangen. Im gleichen Lokal tagte eine Frauenkonferenz. Die von der Bezirkssekretärin Genossin Arning behandelten Fragen wurden von den erschienenen Genossinnen aufmerksam verfolgt, was sich zum Vorteil der Partei auswirken wird.

Der Vorsitzende des Unterbezirks, Genosse Buß (Schönebeck), gedachte des verstorbenen Genossen Frommhold (Förderstedt). Dann hielt Reichstagsabgeordneter Bender einen vorzüglichen Vortrag. Er schilderte den widerwärtigen Schacher und Staßhandel um die Erweiterung der Regierung nach rechts, um den Wad der Ausbeuter unter schwarzweißer Flagge. Das Volk muß entscheiden, ob es sich von einer reaktionären Gesellschaft regieren lassen will. Durch Auflösung des Reichstags muß dem Volke dazu Gelegenheit gegeben werden. Die werktätige Bevölkerung darf sich nicht die Brotvertuerung durch die von den Deutschnationalen angebotene Schutzpolitik gefallen lassen. Schärfer Kampf den Deutschnationalen und ihrem Anhang, das muß die Parole sein. Im Interesse des arbeitenden Volkes wird die Sozialdemokratie für die Republik kämpfen und sowohl den Predigern des Weltkrieges von rechts wie auch den Phrasenrednern der Weltrevolution von links den Weg vorschreiben, der im Interesse des deutschen Volkes gegangen werden muß. Das aber kann nur dann möglich sein, wenn die Wähler die Sozialdemokratische Partei mit allen Kräften unterstützen.

In der Ansprache nahmen die Genossen Wigorowski (Staßfurt), Peters (Magdeburg), Garte (Schönebeck), Käfen (Schönebeck), Groppe (Staßfurt), Kunze (Schönebeck) das Wort. Vor allem wurde die traurige Lage der Kurz- und Landarbeiter besprochen. Ehe nicht eine vollständige Mehrheit durch neue Reichstagswahlen zustande kommt, ist an eine wirksame Kampfung der Ausbeuter nicht zu denken. Mit einem neuen Reichstag mit republikanischer Mehrheit muß die Grundlage für eine glänzende Fortentwicklung geschaffen werden.

Über die Parteibewegung im Unterbezirk sprach Genosse Peters (Magdeburg): Trotz der Rauheit in vielen Orten des Unterbezirks macht die Parteibewegung gute Fortschritte. Die Abrechnungstermine der Beiträge müssen unbedingt eingehalten werden. Der Parteiliteratur ist die größte Beachtung zu widmen, überhandiges Werbematerial ist unbedingt schnellstens zu verbreiten. Regere Beteiligung an den Bildungstufen ist erforderlich. Wie erklären darf die Werksarbeit, für öffentliche Versammlungen sind die Referenzen rechtzeitig zu bestellen. Die Reichsbannerbewegung, die den Gedanken der Republik und Demokratie tatkräftig gefördert hat, verdient deshalb unsere Unterstützung. Genosse Fabian (Magdeburg) berichtete dann über den Stand der Parteiarbeit. Er zeigte an Beispielen, daß nicht immer die wirtschaftlichen Verhältnisse die Abonnements Einstellung herbeiführt haben. Für die Verbreitung der Parteipresse muß von allen Genossen mehr als bisher getan werden. Nur eine durch die Parteizentrale geführte Arbeiterjugend kann die bevorstehenden Kämpfe siegreich bestehen.

Der Vorsitzende, Genosse Buß, schloß die Konferenz mit der Hoffnung, daß sie zur Belebung der Parteibewegung im Unterbezirk wesentlich beigetragen haben möge.

**Stadtkreis.** Eine Mitgliederversammlung der Partei nahm durch Genossen Klingenstein Kenntnis von den Verhandlungen im Gemeindefrat. Die Sekretärstelle ist durch Abgang des Sekretärs ins Ausland neu zu besetzen. Die Stellensuche erfolgt durch den Gemeindefrat. Der hiesige seinen Kandidat als Mittelparlamentsrat und parlamentarische reaktionäre Lager. Sein Auge fiel auf den Führer der Volksigen. Weiz der Gemeindefrat nicht, daß es ein Antirepublikaner ist, der im Verwaltungsbereich der Republik keinen Platz hat. Die Parteigenossen fordern die sofortige Zurücknahme der Ernennung. Die kommunalistische Partei macht wie überall, so auch hier, in Staßfurt. Man ist dem Schritt der Auflösung. Der große Mund sei der Wahl ist bestimmt, da ihr Anfang in die gegnerischen Organisationen — Stahlhelm, Junge — rückt. Das

**Wollen Kämpfer der Weltrevolution sein!** Der Mitgliederbestand im letzten Quartal um 12 männliche und 4 weibliche Mitglieder gestiegen, so daß wir 55 Mitglieder haben. Auch der Leserkreis der „Volksstimme“ ist größer geworden. Es soll nicht gerührt werden, bis es wieder so viel sind wie nach der Revolution. Das gleiche gilt für die Werksarbeit der Frauen. Dann hielt Genosse Peters ein Referat über die wirtschaftliche und politische Lage. Vorweg wies er auf Bildungstufen der Gemeindefrat hin. Wir müssen zum Wohle der unteren Schichten des Volkes den Kampf aufnehmen und zur Partei Vertrauen haben. Am 9. November soll gefeiert werden, wozu ein Komitee gewählt wurde. Den Gemeindefratern wurde mit auf den Weg gegeben, die Wohlfahrtspflege in der Gemeinde, besonders in bezug auf die Schulkinder, näher zu treten. Auch die Straßenbelichtung muß verbessert werden, Radfahrwege sind nötig. Näheren Erläuterungen durch Genossen Theurer wurde die Versammlung geschlossen.

**Staßfurt.** Die Revolutionsfeier findet am 9. November, abends 7 Uhr, bei Franz Klingel, oberer Saal, statt in Form eines Unterhaltungsabends. Ein Referat wird die Feierrede halten.

## Stadtkreis Aschersleben.

**Aschersleben.** Die Gemeindefrat und der Magistrat haben am Dienstag eine Vereinbarung zustande gebracht, nach der die Gemeindefrat nicht in den Streik treten. Der Magistrat ist bereit, alles zu tun, um den offenen Konflikt zu vermeiden. Ein Zustand würde auch den städtischen Betrieben großen Schaden zufügen. — Die Unfälle sind in der Stadt nach Berliner Anweisung am 4. November erst wieder begonnen. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Portionen wird voranschrittlich leider eingeschränkt werden müssen. Es muß eine neue Auswahl der zu speisenden Kinder getroffen werden.

**Aschersleben. Kleingärtner.** Auf Grund der Kleingarten- und Kleinpachtordnung wurden nach Anhörung des Kleingartenbeirats für das Erntejahr 1924/25 für das Quadratmeter Kleingartenland folgende Pachtpreise festgesetzt: 1. Bodenklasse 3 Goldpfennig, 2. Bodenklasse 2 1/2 Goldpfennig, 3. Bodenklasse 2 Goldpfennig. Die Kleingärtner tragen die Kosten der Instandhaltung der Einzäunung, der Wasserleitung und der Wege Steuern und sonstige Lasten tragen die Verpächter. Die Pacht ist in 4 Raten je am Quartalszeiten zu zahlen. Die Pachtpreise sind nach Anhörung des Kleingartenbeirats (Verpächter und Richter) vom Magistrat festgesetzt. Die drei Bodenklassen sind eingeteilt in gut, mittel und gering. Es bleibt den Interessenten überlassen, sich auf eine der Bodenklassen zu einigen. Auskünfte können beim städtischen Kleingartenamt eingeholt werden.

## Altmark.

**Gardelegen.** Der Radfahrerverein Edelweiß veranstaltet am Sonntag den 26. Oktober ein 50-Kilometer-Rennen. Start um 10 Uhr vormittags beim Gastwirt Lufen. Auswärtige Bundesmitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität können teilnehmen. Meldungen beim Genossen Otto Goebel, Sandstraße 515. Am Nachmittag findet in der „Neuen Welt“ ein Preisauschießen statt. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer.

**Stendal.** Die Revolutionsfeier, die auf Sonntag den 9. November angesetzt war, findet wegen der Lokafrage erst am Montag den 10. November statt. Wir bitten unsere Mitglieder und die Freunde unserer Sache, diesen Tag für die Feier frei zu halten. Das Stendaler Volkstheater führt das Theaterstück „Hunger“, ein Lebensbild in zwei Akten, auf. Auch die freie Sängerschaft hat ihre Mitwirkung zugesagt.

**Stendal. Achtung, Metallarbeiter!** Heute (Mittwoch) abends 8 Uhr findet im Lokal von Klinkau, Schadowen, die Berichterstattung über den vom Schlichtungsausschuß abgegebenen Schiedsspruch statt. Da über Annahme oder Ablehnung abgestimmt werden muß, hat jeder Betried vollständig vertreten zu sein. — Oeffentliche Mieterversammlung am Donnerstag abend bei Gartje. (Siehe Anzeige.)

**Stendal.** Der frohe Abend der Frauengruppe untrer Partei war gut besucht. In abwechselnder Unterhaltung gingen die Stunden viel zu schnell dahin. Die Ansprache der Genossin Vollmann (Halberstadt) fand allseitige Zustimmung. Eine Anzahl Frauen wurden Mitglieder der Partei. Alle wünschen, daß bald ein ebenso anregender Abend veranstaltet wird. Unsern Frauen in den Orten der Altmark empfehlen wir Nachschaffung. Es gilt jetzt erfolgreiche Arbeit für die Partei zu leisten.

**Wahrgau und Rüge.** Parteibersammlung am Sonntag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, bei Herms in Wahrgau. Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) wird sprechen. Parteigenossen, bringt vor allem eure Frauen mit; Gäste sind willkommen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Groß-Rodenleben.** In einer gut besuchten Mitgliederversammlung hielt Kamerad Rabe (Magdeburg) einen Vortrag über „Schwarzweißrot oder Schwarzrotgold?“ einen klaren, sachlichen Ausführungen machten tiefen Eindruck. Wenn auch in unserm Orte die überzeugten Republikaner einen sehr schweren Stand haben, so werden sie gerade um so eifriger weiterarbeiten für die Republik.

**Samsleben.** Am Sonntag abend den 25. Oktober, abends 8 Uhr, findet die Mitgliederversammlung der Reichsbanner-Ortsgruppe statt. Es wird gewünscht, daß die Mitglieder zahlreich und pünktlich erscheinen.

**Welsleben.** Achtung, Reichsbanner-Kameraden! Zu unserer Veranstaltung am Sonntag den 25. Oktober, bestehend aus einem republikanischen Abend mit Umzug usw., bitten wir alle Kameraden und Republikaner aus der Umgegend um rege Beteiligung. Den reaktionären Vereinigungen am Orte muß gezeigt werden, daß wir die Massen auch ohne Freibeier hinter uns haben. Auch die Magdeburger Kameraden sind eingeladen; sie haben gute Zugverbindung; abends 6.20 Uhr über Schönebeck (Ilmsleben). Republikaner, auf nach Welsleben!

**Niederbeseleben.** Heute (Mittwoch) abends 8 Uhr findet die Monatsversammlung bei Käseberg statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung hat jeder Kamerad zu erscheinen. Den durch die Auflösung des Reichstags in aller nächster Zeit verstärkten Pflichten für den Kampf um das Bestehen der Republik darf sich niemand entziehen. Gäste sind willkommen.

**Erfurt.** Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners begehrt am Sonntag den 26. Oktober ihre Panzerweife. Als eine der größten Ortsgruppen, nötige sie schon gelegentlich des Versammlungstags im August bei ihrem ersten Auftreten in Weimar allen Freunden und Feinden Beachtung ab. Namhafte Führer der republikanischen Bewegung, wie Oberbürgermeister Dr. Luppe (Münster) und Auer (München), werden bei der auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz stattfindenden Parade des Panzertrupps sprechen halten. Große Beteiligung der auswärtigen Ortsgruppen ist bereits zugesagt, so daß Erfurt einen bisher nicht gesehenen Aufmarsch der Schützer der Republik zu erwarten hat. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Reichsbanners in Erfurt, Feldstraße 30.

## Briefkasten.

**Berichterstatter Staßfurt:** Die Berichte sind erst am Dienstag nach 1 Uhr mittags, also zu spät, angekommen. Berichterstatter Aschersleben: Die Namen können nicht durch die Zeitung veröffentlicht werden; sie können doch in Partei- oder Reichsbannerversammlungen bekanntgegeben werden.